

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Eine Kraftprobe.

Das Schicksal der Militärvorlage ist in der Donnerstagssitzung der Militärcommission des Reichstags entschieden worden. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde § 2 betr. die Verstärkung der Infanterie mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen. Mit derselben Majorität erfolgte dann die Annahme der Verstärkungen der übrigen Truppenteile. Die Centrumpartei hat überall mit den Cartellparteien für die Vorlage gestimmt; selbst der bayerische Abg. Orterer stimmte dafür, obgleich er sich die definitive Entscheidung für den Fall vorbehielt, daß keine Compensationen gewährt werden. Man spricht aber schon jetzt davon, daß nur sehr wenige Centrumsmitglieder, vielleicht nur zwei, die Vorlage ohne Compensationen ablehnen werden; das Gros schießt sich nicht stark genug, eine Kraftprobe mit der Regierung zu bestehen.

Eine Kraftprobe! Ja, es handelt sich um eine solche, und die Regierung geht siegreich aus derselben hervor, die Volksvertretung und mit ihr das Volk ist besiegt. Das Volk, die Summe der Wähler, besprach in den Pfingstfeiertagen die Militärvorlage mit den Reichsboten. Die Letzteren, auch die Cartellisten, hatten sammt und sonders den Eindruck gewonnen, daß das Volk den Plänen der Heeresverwaltung, wie sie in der Militärcommission enthüllt waren, nicht geneigt sei, vielmehr in ihnen eine unerträgliche Belastung erblicke, wenn nicht auf der andern Seite, besonders nach der Richtung der zweijährigen Dienstzeit, eine Entlastung erfolge. Die Reichsboten waren deshalb bald nach Pfingsten in ihrer Mehrheit entschlossen, zwar das Verlangen zu bewilligen, aber eben auch nur gegen die vielfach besprochenen Compensationen. Zu dieser Mehrheit zählten die Ultramontanen, die Freisinnigen und die Volkspartei. Die letzteren Beiden sind sich treu geblieben. Sie sind, wie der volksparteiliche Abg. Bayer erklärte, auch jetzt noch bereit, die Vorlage anzunehmen, wenn die beiden Bedingungen der zweijährigen Dienstzeit und der alljährlichen Festsetzung der Friedenspräsenzstärke erfüllt werden. Das Centrum aber ist abgeschwenkt; und warum?

Der Leser erinnert sich noch des der „Freisinnigen Zeitung“ entnommenen Artikels „Hinter den Coullissen“ in unserer letzten Nummer. Wir vermochten dem Publikum gegenüber nicht die Verantwortlichkeit für das darin Gesagte zu übernehmen. Leider muß doch etwas Wahres daran sein, denn die Drohungen, welche in dem Artikel angedeutet wurden, haben auf den Führer der Centrumpartei, Herrn Windthorst, so erschreckend gewirkt, daß er erklärte: „Die Gelegenheit ist zu einer Kraftprobe nicht günstig. Ich vertage den Kampf. Die Eventualitäten bei einer Ablehnung des Gesetzes erdrückte ich nicht. Darüber liegen uns die Verhältnisse nicht klar vor, und wenn es der Fall wäre, so bin ich nicht in der Lage, sie darzulegen.“ Späterhin wurde Windthorst aber noch deutlicher; er sagte:

„In diesem Augenblick bin ich besser unterrichtet über die Folgen einer Ablehnung dieser Vorlage wie Andere. Sie würde große Gefahren herbeiführen. Ich denke dabei nicht bloß an eine Auflösung. Eine solche würde mich nicht schrecken können. Wenn aber dann der so aufgelöste Reichstag in derselben Zusammensetzung wiederkommt, was dann passiren kann, darum handelt es sich.“

Wir müssen es ablehnen, die halben Enthüllungen des Abg. Windthorst zu vervollständigen; denn wir würden dadurch nur nutzlos eine Gefahr für uns heraufbeschwören. Wohl aber dürfen wir erklären, daß das Volk seine Vertreter nach Berlin schickt, damit sie furchtlos, und ohne sich von irgend welchen Drohungen einschüchtern zu lassen, nach ihrem Ermessen Stellung zu den Gesetzesvorlagen nehmen, noch dazu, wenn dieses Ermessen sich mit der Volksstimme so auffällig deckt, wie in dem vorliegenden Falle. Deshalb billigen wir auch vollkommen die Haltung der freisinnigen Fraktionsmitglieder in der Militärcommission und erwarten, daß auch im Plenum die gesammte Fraction geschlossen vorgehen wird. Sie wird dann keine Verantwortung tragen, wenn die Steuerkraft des deutschen Reiches erschöpft wird und der Krieg der letzte Ausweg bleibt. Die verbündeten Regierungen werden freilich Verantwortung für das, was jetzt beschlossen ist, auf die Volksvertreter und somit auf das Volk,

aus dessen „freier“ Wahl dieselben hervorgegangen sind, formell abwälzen können. Ob aber ideell, das steht nach dem, was allmählich in die Oeffentlichkeit durchsickert, stark in Frage. Denn das Herr Windthorst und die Seinigen nicht mehr aus freier Ueberzeugung, sondern in Folge eines ungeheuren Druckes handeln, darüber besteht ein Zweifel nicht mehr.

Auf gewisser Seite ist man der Meinung, daß „Schlimmere, als die Auflösung“, was Abg. Windthorst angedeutet, bestehe darin, daß der Kaiser auf Grund des Art. 63 der Reichsverfassung die Friedenspräsenzstärke feststellen würde. Kriegsminister v. Verdy wies nämlich auf diesen Artikel 63 der Reichsverfassung hin, welcher dem Kaiser anheimgibt, den Präsenzstand zu bestimmen. Abg. Richter wies diese Auslegung des Artikels aber als eine unrichtige entschieden zurück. Art. 63 bezieht sich lediglich auf den Präsenzstand der Contingente des Reichsheeres. Die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres in seiner Gesamtheit ist nach Art. 60 der Verfassung im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen. Eine mißbräuchliche Anwendung des Art. 63 würde, wie Abg. Richter sagt, eine Verletzung der Verfassung bedeuten. Wenn die Verfassung bestimmte, daß der Kaiser die Friedenspräsenzstärke festzustellen hat, so würde man ja doch auch schon längst die Volksvertretung nicht mehr darum befragt haben.

Um ihren Wählern gegenüber sich nicht völlig bloßzustellen, haben die Mitglieder der Centrumsfraction in der Militärcommission folgende Resolution beantragt: „I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum activen Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem Deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehielt, auch bei sonstiger ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der tatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutendvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Beurlaubungen eintreten zu lassen. IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernsthafte Erwägung zu ziehen.“ — Daß die Regierungen diesen „Erwartungen“ nur entsprechen werden, wenn der Reichstag sie zu Beschlüssen erhebt, ist doch wohl einem so klugen Politiker, wie Herrn Windthorst, klar. Die „Nat. Ztg.“ erklärt die Resolutionen denn auch als ein „bloßes Schaugericht.“ In der That sind sie nichts weiter.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag mit dem Kronprinzen von Italien und den Prinzen an dem kriegsmäßigen Schießen der Militärschießschule in Spandau Theil. Bei demselben bildeten die Officiere, welche sämmtlich mit Gewehren versehen waren, zwei Jäger, die Stamm-Mannschaften einen Reservezug. Am Schluß der Uebung fand Parade-marsch statt. Hierauf nahmen die Herrschaften die verschiedenen Gewehrarten und Pulversorten in Augenschein. Inzwischen hatte der Kaiser das 4. Garderegiment zu Fuß und das 3. Garde-Grenadierregiment „Adnigin Elisabeth“ alarmiren lassen. Die Regimenter waren in kürzester Zeit feierlich ausgerückt und defilirten im Parade-marsch vor dem Kaiser und dem Kronprinzen von Italien. Später wurde das Frühstück im Casino der Militärschießschule eingenommen, worauf die Herrschaften nach Potsdam zurückkehrten. Abends fand Familiendiner beim Prinzen Friedrich Leopold und später musikalische Abendunterhaltung im Neuen Palais statt. — Gestern Vormittag besuchte der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien das Grabgewölbe Friedrichs des Großen in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. Gegen Mittag

stattete der Kronprinz dem Reichskanzler v. Caprivi in Berlin einen Besuch ab, besichtigte die Allgemeine Deutsche Pferdeausstellung am Zoologischen Garten und kehrte Nachmittags nach Potsdam zurück. Abends 10 1/2 Uhr hat der Kronprinz von Italien die Rückreise nach Rom angetreten. Der Kaiser begleitete ihn nach Bahnhof Wildparkstation. Die Verabschiedung war eine sehr herzliche.

Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren unvermählten Töchtern in Berlin eingetroffen.

Der Erbprinz von Meiningen ist von seinem Unfall der „Post“ zufolge soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen und einen längeren Spaziergang unternehmen konnte.

Daß Prinz Albrecht von der braunschweigischen Regentenschaft zurückzutreten beabsichtige, wird officiell als unbegründet bezeichnet. Der Gesundheitszustand des Prinzen hat sich gebessert.

Der „Saale-Ztg.“ wird aus Berlin bestätigt, daß ein Vorgehen gegen den Fürsten Bismarck wegen seiner Unterhaltungen mit fremden Journalisten bis jetzt nicht geplant sei, wenn auch das auffällige, gegen die altpreussische Beamtentradition in krafftem Widerspruch stehende Verhalten des Fürsten wiederholt Gegenstand amtlicher Vorträge an höchsten Stelle gewesen sei. Des Näheren berichtet das genannte Blatt: „Auf besonderen Befehl des Kaisers mußten alle Berichte, welche über angebliche oder wirklich stattgehabte Interviews des Fürsten zur Veröffentlichung gelangten, ihm sofort zur Kenntniß gebracht werden. Es existirt schon seit Wochen ein bezügliches Actenstück im kaiserlichen Civilcabinet. Auch ist diese peinliche Angelegenheit bereits zweimal im Ministerrathe zur Sprache gebracht worden, doch immer nur referirend, mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns, ohne daß jedoch daran positive Vorschläge betreffs einer wirksamen Prophylaxis geknüpft worden wären.“

Der preussische Landtag ist gestern Nachmittags geschlossen worden, nachdem er fünf Monate getagt hat. Die 29 Regierungsvorlagen wurden zumest angenommen. Eine Ausnahme bilden das Sperrgesetz und das Gesetz betr. die Unterhaltung der nichtschiffbaren Flüsse in Schleifen, welche abgelehnt wurden. Unerledigt blieben die Gesetzentwürfe über die Gerichtskosten und Notariatsgebühren sowie über die Schulpflicht. Die wichtigsten der angenommenen Gesetze sind das Rentengutgesetz und der Nachtragsetat betr. die Gehaltsaufbesserung der mittleren und unteren Beamten. Von den 21 Initiativanträgen wurden nur 2 erledigt. — Ueber die Schlußsitzung berichten wir unter „Parlamentarisches“.

Der Bundesrath hat beschlossen, die von der betreffenden ständigen Commission ausgearbeitete dritte Ausgabe eines Arzneibuchs für das deutsche Reich vom 1. Januar 1891 in Geltung zu setzen.

Für Prenzlau-Angermünde, woselbst wegen Todes des Herrn v. Bedell-Walchow eine Reichstags-Erstagwahl stattzufinden hat, wünscht, wie man in Reichstagskreisen wissen will, Fürst Bismarck lebhaft als Cartellcandidat zu candidiren und soll desfallsige Wünsche auch bereits zu erkennen gegeben haben. Recht bezeichnend ist es, daß die „Nationalliberale Correspondenz“ gleichwohl den Herrn v. Hellendorf als Candidaten empfiehlt.

Das Verhältniß Deutschlands zu England in Afrika kam vorgestern im englischen Unterhause zur Sprache. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte Unterstaatssecretär Ferguson, über die schwebenden Verhandlungen könne gegenwärtig keine Erklärung abgegeben werden. Er sei davon überzeugt, daß Lord Salisbury an seinen Erklärungen festhalten werde; etwas Weiteres könne er nicht sagen. — Stanley erhielt vorgestern das Ehrenbürgerrecht in Glasgow und sprach sich in der dabei gehaltenen Rede über die Nachtheile aus, welche aus dem Zurückziehen Englands oder Deutschlands aus Afrika entstehen würden. Sollte Deutschland gezwungen sein, Afrika zu verlassen, so würde das auch für das britische Unternehmen verhängnißvoll sein. Sowohl Deutschland wie England würde es zum Vortheil gereichen, wenn beide Staaten zu einem schnellen Einvernehmen gelangten.

Die in Christiania stattgehabte Eisenbahnconferenz ist vorgestern durch Unterzeichnung der Protokolle geschlossen worden. Die nächste Conferenz findet im Frühjahr n. J. in Hamburg statt.

— Der Reichscommissar Wischmann ist gestern von Kairo nach Berlin abgereist.

— Der Ständerath zu Bern hat einstimmig und der Nationalrath mit 112 gegen 2 Stimmen den Antrag des schweizerischen Bundesraths auf Annahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung angenommen, wonach der Bund auf dem Wege der Gesetzgebung die Kranken- und Unfallversicherung unter Berücksichtigung der bestehenden Krankenkassen einrichtet und den Beitritt zu der Versicherung allgemein oder für einzelne Bevölkerungsklassen obligatorisch erklären kann. Ueber diesen Antrag hat nunmehr noch die Volksabstimmung stattzufinden.

— Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat in seiner gestrigen Abend Sitzung sämtliche Titel des ordentlichen Heeresvoranschlags übereinstimmend mit der Regierungsvorlage angenommen.

— Im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation erklärte vorgestern Graf Kalnoky auf Anfrage des Delegirten Kall, er habe tatsächlich von Serbien eine Note erhalten, deren Inhalt den (auch von uns in der vorigen Nummer gebrachten) Mittheilungen der Blätter entspreche. Der Ausschuß nahm sodann den Dispositionsfonds an. — Gestern gab der Kriegsminister im Heeresauschusse der ungarischen Delegation die Erklärung ab, daß eine Vernehmung der Offiziere des Friedensstandes nicht beabsichtigt sei, doch habe er gegen den Uebertritt von Reserveoffizieren, denen er großes Vertrauen entgegenbringe, zum activen Heere nichts einzuwenden. — Der Vester Schützenverein hat die Einladung zum Berliner Schützenfeste freundlichst zur Kenntniß genommen und beschloß, sich an demselben zu betheiligen, sowie sämtliche Schützenvereine Ungarns zur Theilnahme aufzufordern.

— Die holländischen Truppen haben die Stellungen der Chinesen auf den Hügel am Ede-Ufer besetzt und die Chinesen vertrieben. Die Chinesen verloren gegen 80 Tode, auf Seiten der Holländer wurden zwei Officiere und 22 Mann verwundet.

— Der französische Senat genehmigte die Vorlage, welche die Regierung zur eventuellen Einreichung der Territorialarmee in die active Armee ermächtigt. — In der Commission zur Prüfung der verschiedenen Vorschläge betreffs einer Fremdensteuer für in Frankreich wohnende Ausländer erklärte der Minister des Auswärtigen Ribot, es stehe dem Handelsminister zu, die Angelegenheit vom öconomischen Standpunkt zu erörtern; sodann wies der Minister auf die Schwierigkeiten hin, die sich einer derartigen Besteuerung vom internationalen Gesichtspunkte wegen der bestehenden Verträge entgegensetzen.

— Der englisch-portugiesische Conflict wegen der Delagoa-Eisenbahn wurde vorgestern im englischen Unterhause erörtert. Der Unterstaatssecretär Ferguson erklärte, Portugal habe den gemeinschaftlichen Vorschlag Englands und der Vereinigten Staaten, die Frage der Delagoa-Eisenbahn einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, im Prinzip angenommen.

— Der „Russische Invalide“ veröffentlicht eine Ordre, nach welcher in diesem Jahre ein Lustschiff-Übungspart und im Jahre 1891 eine Lustschiff-Festungsbetheiligung gebildet werden soll. Ein gestern veröffentlichtes Gesetz ändert die Vorschriften betreffend die Arbeit der Minderjährigen und Frauen in Fabriken im Sinne eines erweiterten Schutzes dieser Arbeiterkategorien ab und dehnt diese Vorschriften, sowie diejenigen betr. die Schulpflicht minderjähriger Arbeiter, auf die Handwerksstuben aus.

— Der Panikproceß scheint noch ein Nachspiel haben zu sollen. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Sofia ist der Oberarzt der Armee, Dr. Mikow, abgesetzt und wegen Theilnahme an der Verschönerung Panikas in Untersuchung gezogen worden; auch gegen Oberst Kiffow wird aus gleichem Grunde eine Untersuchung eingeleitet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 14. Juni.

* Morgen sind zwei Jahre verfloßen, seit Kaiser Friedrich den schweren Kampf ausgerungen — zwei ereignisreiche Jahre, in denen so manche traurige Begebenheit vergessen, so manches lebhaftes Gefühl abgestumpft worden ist. Des edlen Dulders aber hat sein Volk nicht vergessen, seiner gedenkt es heute noch mit der heißen Liebe, die ihm jeder edle Mensch zollt, als er unter uns wandelte; und heute noch gedenkt es mit bitterem Groll Derer, die sich nicht entblödeten, ihm in seinem schweren Leiden herbe Qualen zu bereiten. Die daherschreitende Nemesis weckt ja auch von Zeit zu Zeit dieses bittere Gefühl, das man gern zurückdrängen möchte, um Kaiser Friedrichs Bild ohne jede Trübung im Gedächtniß festhalten zu können. Das wird wohl aber erst der Nachwelt gelingen. Mögen die Bildner der Jugend, welche alljährlich am Todestage des edlen Kaisers den Kindern ein Bild seines Lebens und Wirkens zu entrollen haben, allenthalben dies thun im Geiste Friedrichs! — Da in diesem Jahre der 15. Juni auf einen Sonntag fällt, finden die Schulfeiern bereits am 14. statt. Sie sind denn auch heute an den hiesigen Schulen in hergebrachter Weise abgehalten worden.

* „Und der Regen regnet jeglichen Tag.“ — Als gestern vor acht Tagen die schönen Gewitter über unsere Gefilde zogen, da war die Freude groß. Wieder aber zeigte sich die Erscheinung, daß Gewitter oft die Vorböten ausgezehnter Landregen sind. Und so sehr wir hier bei unserm sandigen Boden ab und zu des Regens bedürfen, so ist doch nachgerade Jedem des Guten genug,

wenn nicht zu viel geschehen. Vielfach liegt das Gras gemäht auf den Wiesen und kann leicht verderben, wenn die regnerische Witterung anhält. Auch der Weinbläthe, die allerdings bisher nur vereinzelt aufgetreten ist, würde der andauernde Regen schaden. Jetzt sind alle Hoffnungen auf den nächsten Dienstag gesetzt, weil wir an diesem Tage Neumond haben. Möchten diese Hoffnungen nicht trügen!

* Auf mehreren uns vorliegenden Eisenbahnarten ist bereits die Bahnstrecke Sorau-Christianstadt-Grünberg verzeichnet. Wir sehen das mit Freude; aber wir fragen uns: Ist denn diese Einzeichnung der projectirten Bahnlinie schon gerechtfertigt? Und da sagen wir uns: Wenn nicht unausgesetzt in dieser Angelegenheit Lärm geschlagen wird, dann geht es uns auch dies Mal wieder, wie es uns mit dem Bahnproject Sagan-Freystadt-Grünberg ergangen ist. Im Jahre 1887 wurde eine Commission für weitere Verfolgung des Projectes Grünberg-Sorau mit Weiterführung nach Banzgen eingesetzt. Es wäre doch sehr wünschenswerth, wenn diese Commission wieder einmal zusammenträte und von Neuem Schritte in der Sache unternähme. Für eine gemeinsame Petition würde man sicher auch die Sorauer gewinnen.

* Sommertheater. Herr Director Hubart theilt uns mit, daß er sein Gastspiel im hiesigen Sommertheater mit der großartigen Shakespeareschen Tragödie „Othello, der Mohr von Venedig“ eröffnet. Seine Kostüme und Ausstattung sind so glänzend, wie an keiner Provinzialbühne. Herr Emil Hubart selbst giebt im „Othello“ die Titelrolle und Herr Dr. Meuser, früher am Breslauer Stadttheater, der Jago. Auch die kleinsten Rollen sollen auf das Sorgfältigste besetzt sein. Die zweite Vorstellung dürfte die der glänzenden Sudermann'schen Novität „Die Ehre“ sein, ein Stück, das viel von sich reden macht. Dieser soll eine Poffen- und dieser wieder eine Operetten-Aufführung folgen, u. zw. zunächst „Der Bettelstudent“. Die Aukund-Billets werden in der bisherigen Weise ausgegeben, jedoch haben die Inhaber erst nach der dritten Vorstellung nöthig, dieselben zu bezahlen. Dieses Vorgehen wird nicht verfehlen, der Direction von vornherein das Vertrauen des Publikums zu sichern.

* Die Fliegner'sche Capelle aus Freystadt hielt am Donnerstag Abend in Finke's Saale ein Concert ab, welches des ungünstigen Wetters halber sehr schwach besucht war. Leider war das Programm insofern nicht eingehalten worden, als bei ungünstiger Witterung Streichconcert in Saale angekündigt war, während dann nur Blasinstrumente vertreten waren. Und das wäre noch nicht schlimm gewesen, wenn der Saal gefüllt gewesen wäre. Bei der Debe des Saales aber wurden die Gehörorgane doch zu sehr angestrengt, um einen wirklichen Genuß auskommen zu lassen. Gleichwohl gewannen die Anwesenden die Ueberzeugung, daß die Capelle sehr exact spielt. Auch ist das Material der Instrumente ein recht gutes und die Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Hätte das Concert im Freien stattfinden können, so würde es gewiß recht beifällig aufgenommen worden sein.

* Der hiesige Werkmeisterverein stattet morgen seinem Bruderverein in Sagan einen Besuch ab.

* Die Petition um Errichtung einer Haltestelle in Polnisch-Kessel hat nach dem „N. Stdtbl.“ begründete Aussicht auf Erfolg. Das Terrain ist bereits von einem höheren Eisenbahnbeamten wegen Anlage einer Haltestelle recognoscirt worden. Allerdings würde vor der Hand eine Güter-An- und Abnahmestelle in Polnisch-Kessel nicht errichtet, die Eröffnung einer solchen vielmehr erst einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, während vorläufig die Haltestelle nur dem Personenverkehr zugute kommen würde.

* Zu den „Rinderschauen“, die am Montag den 23. Juni Vormittags in Bohabel und Nachmittags hier in Grünberg stattfinden werden, sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Näheres befragt ein Inserat in heutiger Nummer.

* Herr Amtsgerichtsrath Mitschke ist von Glogau nach Hirschberg versetzt worden.

* Dem jetzt bekannten Bienezüchter Pfarrer emer. Dzirzon ist auf Grund seiner Verdienste, welche er sich um rationelle Gestaltung der Bienezucht nicht nur in Schlessen, sondern in ganz Deutschland erworben hat, von dem Prinzregenten Luitpold von Bayern unterm 29. März das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael verliehen worden. Die Insignien des Ordens sind ihm vor Kurzem von Berlin aus durch den Minister für Landwirtschaft u. zugesandt worden.

* Dem Kgl. Haupt-Steueramte Sagan gehören folgende Bezirke an: der Specialbezirk des Haupt-Steueramts Sagan und die Bezirke der Steuerämter 1. Klasse Bunzlau, Freystadt, Grünberg, Muskau, Raumburg a. B., Raumburg a. O., Priebus und Sprottau. Die zugehörigen Ober-Controllen sind Bunzlau, Grünberg, Priebus, Sagan und Sprottau.

* Dem Bernehmen nach sind die Vorbereitungen zur Einberufung einer Enquetecommission für die Reform des Unterrichtswesens, welche der Minister der geistlichen Angelegenheiten in seiner im Hause der Abgeordneten am 18. März d. J. gehaltenen Rede in Aussicht gestellt hat, schon seit einiger Zeit im Gange. Es sollen der Commission, zu welcher Vertreter der verschiedensten Interessengebiete und Richtungen einberufen werden sollen, bestimmte Fragen vorgelegt werden, aus deren Beantwortung sich das Bedürfniß und die Richtung, in welcher sich etwa die Reform zu bewegen haben würde, ergeben würde. Die gründliche Vorbereitung der einschlägigen Fragen wird indeß, nach dem „Staats-Anz.“, die Einberufung der Commission erst zum Herbst möglich machen.

* Die Stadtverordneten in Dirschau haben eine neue Geschäftsordnung angenommen, in welcher u. A. bestimmt wird, daß die Stadtverordneten bei einer Strafe von 15 M. verpflichtet sind, über die in geheimer Sitzung gepflogenen Verhandlungen Stillschweigen zu beobachten. Ferner ist bestimmt, daß Stadtverordnete, welche sechs mal unentschuldig die Sitzungen ferngeblieben oder zweimal wegen Verletzung der oben genannten Pflicht bestraft sind, für die Dauer der Wahlperiode von den Sitzungen ausgeschlossen werden.

* Unjährig werden nach Beendigung der Manöver Soldaten auf Königsurlaub entlassen, sobald sie zwei Jahr gedient und sich während dieser Zeit gut geführt haben. Die Ungehörigen eines solchen Soldaten können dessen Beurlaubung beantragen, doch müssen die betreffenden Anträge bis spätestens zum 20. Juni beim Bürgermeister des Heimathortes eingereicht werden. Auch ist der Nachweis erforderlich, daß der zu beurlaubende Soldat zur Unterstützung der Familie zu Hause dringend notwendig ist.

* Setzt sind auch die Fünfspennigstücke von den Falschmünzern zur „Bearbeitung“ übernommen worden. In Zwickau ist dieser Tage die Nachbildung eines derartigen Falschstücks mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen A. A. angehalten worden.

* Die Breslauer Großhändler haben durch vertrauliche Briefe ihrer Kundschaft die Preisherabsetzung für Walzeisen mitgetheilt. Vorgestern soll eine Conferenz des ober-schlesischen Walzwerks-Verbandes stattgefunden haben. Man vermutet, daß in dieser Conferenz ebenfalls ein Beschluß auf Herabsetzung der Preise gefaßt sei; authentisch jedoch ist hiervon nichts bekannt.

* Der Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg verendet an seine Mitglieder den einunddreißigsten Jahresbericht, der von der Thätigkeit dieses Vereins auch für das Jahr 1889 ein recht erfreuliches Bild entwickelt. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 3116 vermehrt, gegenwärtig zählt der Verein ca. 26 000 Mitglieder, die nicht nur innerhalb der Grenzen Deutschlands, sondern in ganz Europa und allen anderen Welttheilen verbreitet sind. Es wurden im Jahre 1889 3263 offene Stellen durch Mitglieder besetzt; seit Bestehen des Vereins haben 32 000 Mitglieder durch den Verein Stellen erhalten. Außer den für Geselligkeit, Fortbildung, Unterstützung für nothleidende Berufsgenossen dienenden Abtheilungen des Vereins hat derselbe auch eine Pensions-Kasse für Wittwen-, Waisen-, Invaliden- und Altersversorgung seiner Mitglieder gegründet, die schon jetzt, nach kaum 4jährigem Bestehen, eine Mitgliederzahl von 2920 mit über 680 000 Mark Rassenvermögen aufweist. Ferner besteht innerhalb des Vereins eine Kranken- und Begräbnis-Kasse, die ihren Rassenangehörigen bis zur Dauer eines Jahres ein angemessenes Krankengeld, sowie Begräbnisgeld gewährt.

* Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Es ist Klage darüber geführt worden, daß die bei Eisenbahnbauten beschäftigten Unternehmer vielfach die Interessen der ländlichen Grundbesitzer dadurch schädigen, daß sie contractbrüchig gewordene ländliche Arbeiter annehmen und trotz an sie ergangener Reclamationen nicht ohne Weiteres zurückgeben, oder gar, daß sie den ländlichen Grundbesitzern die Arbeiter unter Verleitung zum Contractbruch ausmieten. Ein derartiges, zu begründeten Beschwerden Anlaß gebendes Verfahren der Unternehmer darf nicht gestattet werden, weshalb der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahn-Directionen beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit Vorkommnisse der gedachten Art vermieden werden.“

* Künstliche Frühkartoffeln stellt man gegenwärtig in Paris und auch wohl anderwärts dadurch her, daß man kleinere weiße Kartoffeln vorjähriger Ernte in Wasser legt, bis sie sich vollgeogen haben und die Nuzeln verschwunden sind. Alsdann werden sie mit einer kräftigen Wüste bearbeitet, um die Schale dünn und derjenigen wirklicher Frühkartoffeln ähnlich zu machen. Hiernach bleibt nur noch übrig, für etwas Bodenanhang zu sorgen, was weiter keine Schwierigkeiten bereitet. Die Fäusung soll recht gut gelingen und das Geschäft mit diesen „renovirten“ Kartoffeln soll einen reichen Gewinn abwerfen.

* Dieser Tage hatte sich in Hagen i. W. ein Kaufmann vor Gericht zu verantworten, der, wie durch den übrigens sehr bald eingestellten Concurß herauskam, nur alle zwei Jahre Bilanzen gezogen hatte. Er war sehr erstaunt über die Anlage und nicht wenig verwundert, als er befehrt wurde, daß er Inventur mit Bilanz verwechselt habe, welche letztere gesetzlich jedes Jahr gezogen werden muß. Er hatte während seiner Lehr- und Gehilfenzeit in allen Geschäften gesehen, daß die Bilanz nur alle zwei Jahre gezogen werde und hatte sich darnach gerichtet. Er erhielt die Minimalstrafe, einen Tag Gefängniß, da er sich nur im Irrthum befunden. Dieser Irrthum ist thatsächlich sehr weit verbreitet und sei deshalb darauf hingewiesen, um für alle Fälle unangenehmen Folgen zu entgehen.

* Verträgt sich Obst mit Bier? Das ist gegenwärtig die große Wagenfrage der Saison. Während der eine von solch gemischtem Genuße mindestens die Cholera befürchtet, weist ein Anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so vielfach homogene Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Urfrage, als eine sogenannte Doctorfrage. Dem bekannten Großschmiedegesellen half eine tüchtige Portion Eisbein von einem hiesigen Fieber. Der Schneidergeselle ging an dieser Urfrage zu Grunde. Ähnlich geht's mit Obst und Bier.

kräftiger, aus Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertragen. Personen, die an Verdauungsstörungen leiden, oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genusse von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke, Milch, Wasser, Bier, nach dem Genusse von Obst ganz vermeiden.

* Die schlimme Gewohnheit der Kinder, die Kirschchen sammt den Kernen zu verschlucken, hat schon so manches Unheil angerichtet. Dessenungeachtet unterlassen es oft die Eltern, die Kinder entsprechend zu warnen. Ja, es ist gar nicht so selten, daß Erwachsene das Verschlucken der Kerne mit dem Leben bezahlen müssen. Dieser Tage konnte Hofrath Professor Rothnagel in Wien seinen Hörern ein solches Opfer des Kernschluckens auf dem Obductionstische demonstrieren. Es war dies ein 16jähriger Tischlerlehrling, Johann Brunner, der vor einigen Tagen eine nicht gar große Anzahl Kirschchen sammt den Kernen aß und schon am nächsten Tage unter den Erscheinungen einer acuten Bauchfell- und Darmentzündung in's allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Hier wurde sofort die Diagnose auf eine Durchbohrung des Darmrohres durch Kirschkerne gestellt, was auch die Obduction bestätigte.

— Der Kaiser hat die Würde des Schützenkönigs der Fällschauer Gilde angenommen.

— Der bisherige Predigamt-Candidat Paul Ferdinand Theodor Kopp ist zum Hülfsprediger der Parochie Schwiebus bestellt worden.

— In das Freystädter Krankenhaus wurde am 11. d. M. ein circa 8 Jahre alter Knabe gebracht, der beim Hüten des Viehes in Nieder-Siegersdorf verunglückte. Derselbe hatte sich nämlich die Leine um die Hand gewickelt; als dann die Thiere zufällig scheu wurden, schleuderte sie den Knaben an der Leine nach, so daß ihm der Daumen der linken Hand buchstäblich herausgerissen wurde. Der Daumen ist nirgends zu finden.

— Morgen ist das Königsfest in Neusalz. Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte es kein besonders freudiger Festtag für unsere Nachbarstadt werden.

— Die Stadtverordneten zu Beuthen a. O. haben beschossen, im Monat October keine Communalsteuer zu erheben.

— Dem herzoglichen Gartendirector Deconomierath Giroud in Sagan ist von der französischen Regierung der Orden Pour mérite agricole in Anerkennung besonderer Verdienste um Gartenbau und Landwirtschaft verliehen worden.

— Da die in Pölkwitz bei Herrn Kaufmann Thiel etablirte Sammelstelle für das Bismarckdenkmal trotz mehrfacher Aufrufe in „Pölkwitzer Stadtblatte“ nicht die geringste Einnahme erzielt, ist man jetzt, getreu dem Sprichwort: „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, so geht der Prophet zum Berge“ auf die Idee gekommen, Herrn Stadtnachtmeister Schröder mit Einsammlung der Beiträge von Haus zu Haus zu betrauen. Auf diese Weise hat denn nunmehr, nachdem sich das Stadtoberhaupt an die Spitze der Geber gestellt hat, eine ganze Anzahl Unfreiwilliger „freiwillige“ Beiträge zusammengebracht. Da sich dieser Einziehungsmodus also bewährt, wie wäre es denn da mit einer „freiwilligen Sammlung“ zum Ersatz der aus der Pölkwitzer Sparkasse verschwundenen 20 000 M.?

— Der Geheimre Ober-Baurath Nath in Berlin wird heute als Commissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten das Project, betreffend die Errichtung eines evangelischen Prediger-Seminars in Naumburg a. O. einer Prüfung an Ort und Stelle unterzogen. An dieser Prüfung werden auch Commissare der Regierung in Liegnitz theilnehmen.

— In nicht geringer Angst versetzt sind in Sommerfeld die Eltern eines 14jährigen Knaben über dessen Verschwinden. Der Knabe sollte am Dienstag mit seinem jüngeren Bruder zur Schule gehen, übergab demselben unterwegs seine Schultasche mit dem Vorgeben, nochmals nach Hause zurückkehren zu müssen, und ist seitdem verschwunden. Bekleidet war derselbe mit blauem Anzug, Strohhut und Schuhen.

— Der Kaiser wird nicht, wie bisher in Aussicht genommen war, bereits am 14. September abends, von Breslau kommend, in Liegnitz eintreffen, sondern sicherem Vernehmen nach erst am 15. September nach Beendigung der großen Parade des V. Armeecorps.

— Schloß Rohnsdorf wird, den „Lauerschen Unt.-Bl.“ zufolge, während des Herbstmanövers den beiden Kaisern von Deutschland und Oesterreich vollständig zur Verfügung gestellt, da Graf Hochberg in der Nähe auf einem Landstich Quartier nimmt und der entbehrliche Marstall etc. in Fürstenstein untergebracht wird. Der König von Sachsen dürfte bei Herrn von Mutius auf Börnchen Gast sein.

— Dem Beispiel der Hirschberger gedenken die Liegnitzer Fleischer zu folgen. Dieselben wollen demnächst eine Versammlung abhalten, um sich über eine allgemeine Erhöhung der Fleischpreise schlüssig zu werden.

— Eine resolute Ehehälft besitzt ein Liegnitzer Schneidermeister. Derselbe hatte am Sonntag Besch beim Skat und verlor rund 2 Mark. Da er mit seiner Gattin gemeinschaftliche Kasse führt, die nicht immer überflüssig zu sein pflegt, so merkte jene bald den Verlust und zwang den unglücklichen Verlierer, sofort den Namen des Gewinners zu nennen. Rasch entschlossen, begab sich alsdann die Frau zur Wohnung des Gewinners und forderte das Geld zurück; der Gewinner weigerte sich indessen, damit herauszurücken, weshalb sie sich an seine Frau wandte. Diese zahlte das Geld willig aus gegen das Versprechen, daß im umgekehrten Falle ein Gleiches geschehen solle.

— Zwischen einer der Liegnitzer Innungen und dem dortigen Magistrat hat sich ein Streit entwickelt, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Es hatte sich ein Berufsgenosse zur Aufnahme in die Innung gemeldet; gegen seine Aufnahme wurde von Innungsmitgliedern Widerspruch erhoben und verlangt, daß der Aufzunehmende erst die vorgeschriebene Prüfungsarbeit liefere, obgleich derselbe sein Meisterstück bereits in Breslau gemacht hatte. Infolgedessen sah sich der Vorstehende der Innung veranlaßt, zu erklären, daß er die Entscheidung der Ausschichtsbehörde einholen müsse, und die Aufnahme des neuen Mitgliedes zu vertagen, wenn es der Betreffende nicht vorziehe, sich zur Ablegung der verlangten Prüfung freiwillig zu verpflichten. Letzteres geschah, und nun wurde der Meister in die Innung aufgenommen. Nachträglich jedoch weigerte er sich, die Prüfungsarbeit anzufertigen, und führte wegen des von der Innung an ihn gestellten Verlangens bei dem Magistrat Beschwerde. Nach den angestellten Erhebungen, welche bestätigten, daß der Betreffende in Breslau seine Meisterprüfungsarbeit angefertigt hat, entschied der Magistrat, daß nach § 125 der Reichsgewerbeordnung und nach § 4 des Innungsstatuts der Beschwerdeführer nicht verpflichtet sei, eine neue Prüfung abzulegen, und daß die Innung nicht das Recht habe, denselben von ihrem Verbands ausschließen. Diesem Bescheide will der Innungsvorstand nicht Folge geben, da er der Ansicht ist, daß nach § 2 des Innungsstatuts der Beschwerdeführer verpflichtet sei, sein öffentlich freiwillig gegebenes Versprechen zu halten. Die Sache ist nunmehr dem Bezirks-Ausschuß zur Entscheidung vorgelegt worden. Man sieht hier wieder einmal, wieviel Zeit und Kraft die Zünftler an Nichtigkeiten verschwenden.

— Auf der Tagesordnung des demnächst unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kreidel-Gleiwitz zusammentretenden ober-schlesischen Städtetags steht auch eine Vorlage, welche sich mit der durch die Grenzperre herbeigeführten Lebensmittel-Veruerung beschäftigt. Es soll ein gemeinsames Vorgehen der ober-schlesischen Städte erwogen werden, um die Regierung zu veranlassen, die drückende Veruerung endlich durch Wiederöffnung der Grenze zu beseitigen. Es giebt jetzt in Oberschlesien kein Schlachtvieh mehr. Die Fleischer in den kleinen Städten und Dörfern des ober-schlesischen Industriebezirks müssen das Vieh jetzt aus Breslau herbeiholen, was mit großen natürlich vom Consumenten zu tragenden Kosten verbunden ist. Solche Zustände sind auf die Dauer unhaltbar.

— Die von der Fleischer-Innung zu Boischnik in Ober-Schlesien an den Reichskanzler gerichtete Petition wegen Gestattung der Einfuhr von Schlachtschweinen aus Polen über den dortigen Grenzübergang ist von dem Landwirtschafts-Minister abgewiesen worden.

— Zur Fleischsteuerung in Oberschlesien schreibt der „Ober-schl. Anz.“: In Ratibor kostet das Pfund Rindfleisch jetzt 70 Pf., während es vor 2 Jahren für 40 Pf. zu haben war. Nur ein Theil der Bevölkerung kann sich das Fleisch jenseits der Grenze in kleinen Quantitäten billig einkaufen und zollfrei herüberführen. Es sind in Dombrowa ca. 6000, in Koszmin-Schoppinitz 8000, in Rattowitz 10 000, in Myslowitz 12 000 Halbpässe in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ausgestellt worden. Es ist notorisch, daß wenigstens sieben Achtel von denselben, welche sich einen Halbpas ausstellen lassen, lediglich der billigeren Fleischpreise wegen nach Polen hinüber führen, um dort ihren Bedarf in diesem Artikel zu decken. Daß hierbei auch der Schmuggel eine nie dagewesene Höhe erreicht hat, ist schon erwähnt worden; die Steuerbeamten wissen hiervon gar sonderbare Geschichten zu erzählen. Es ist klar, daß die Verschöpfung zum Schmuggel eine unübersteigliche wird, wenn man die Preise für Fleisch in Rattowitz und jenseits der Grenze vergleicht; z. B. Kalbfleisch kostet in Polen das Pfund 25–30 Pf., diesseits der Grenze muß das Pfund im ober-schlesischen Industriebezirk mit 60–70 Pf. bezahlt werden.

Bermischtes.

— Feuersbrunst. Im Walddorfe Steinbach im Fichtelgebirge brannten vorgestern 49 Haupt- und Nebengebäude ab. Das Glend ist groß, da fast nichts verschert ist.

— Pulver-Explosion. Eine gewaltige Detonation verjagte am Freitag Mittag die Einwohner von Spandau in großen Schrecken. In vielen Häusern waren die Fenster zertrümmert und die Passanten auf der Straße blieben entsetzt stehen. Einige Personen wurden vom Luftdruck umgerissen. Die Bewohner verließen die Häuser. Das Unglück erwies sich jedoch nicht als so umfangreich, wie man vermuthet hatte. In einem Trockengebäude der neuen Pulverfabrik waren 26 Faß Pulver aus einer bisher unbekanntem Ursache in die Luft geflogen. Das Trockengebäude selbst wurde vollständig verwüstet und eine größere Anzahl anderer Gebäude stark beschädigt. Glücklicherweise sind Verluste von Menschenleben nicht zu beklagen; von den Arbeitern haben Einige durch herumfliegende Trümmer und Splitter leichte Verletzungen erlitten; der Schrecken hat sie wohl mehr gelähmt als die Verwundung. Selbst in Berlin wurde die Detonation sehr deutlich gehört.

— Ein Wirbelsturm zerstörte Elmwood (Illinois) vollständig, der Verlust an Menschenleben ist sehr beträchtlich.

— Vom Oder-Spree-Canal. Am Donnerstag Mittag fand bei Fürstenberg die Grundsteinlegung zur letzten Schleufe des Oder-Spree-Canals statt.

— Zur Temesvarer Lottoafläre wird aus Pest gemeldet: Die königliche Gerichtstafel hat das zu

Temesvar in der Lottoafläre gefällte Urtheil aufgehoben und eine erneute Verhandlung der Sache angeordnet.

— Hinrichtung. Gestern früh wurde in Dresden der Arbeiter Städtig aus Pansa hingerichtet.

— Aus Monte-Carlo. Ein Privattelegramm des „B. Z.“ aus Rom meldet: Eine deutsche Dame von großer Schönheit, eine Gläserin, war in voriger Woche in Monte Carlo eingetroffen und hatte in der dortigen Spielbühle im Spiel, das sie mit Leidenschaft betrieb, ihr gesamtes Vermögen von 70 000 Francs in kurzer Zeit verloren. Als die geplünderte Dame in ihrer Verzweiflung von den Bankhaltern die Mittel zur Heimreise erbat, wurde sie, wie italienische Blätter mittheilen, von mehreren Angestellten der Spielbank überfallen, die ihr in schamloser Weise Gewalt anthaten. Die Unglückliche ist verschwunden, von ihrem Verbleib fehlt jede Spur, und man glaubt, daß sie einen Selbstmord begangen habe oder durch ein Verbrechen ums Leben gekommen sei.

— Eine wirkliche Heldenthat ist vor einigen Wochen, wie der „Frankf. Ztg.“ aus New-York geschrieben wird, von einem Maschinenisten der „Ladawanna und Western Eisenbahngesellschaft“ vollbracht worden. Es handelte sich um die Rettung eines anderen gefährdeten Lebens. Die Scene der Heldenthat ist die zwischen Bennet und Pittston (beide in Pennsylvania) liegende Strecke der genannten Eisenbahn. Als der von dem betreffenden Maschinenisten (dessen Name bis jetzt noch unbekannt geblieben ist) geführte Expreszug auf der von Felsblöcken eingesäumten Strecke eine Curve beschrieb, bemerkten Maschinenist und Heizer in verhältnismäßig geringer Entfernung ein kleines Kind, welches in der Mitte des Geleises saß und sorglos spielte. Neben dem Kinde, einem kleinen blondgelockten Mädchen, stand eine hölzerne Miniaturschleifbarre, mit Feldblumen angefüllt. Es war unmöglich, denn mit einer Geschwindigkeit von 55 (engl.) Meilen per Stunde heranbraufenden Zug durch Abschließen des Dampfes zum Halten zu bringen, bevor das Kind erreicht war. Diese Erwägungen schossen blitzschnell durch den Kopf des jungen Helden, denn kaum war er des Kindes ansichtig geworden, als er dem Heizer zurief, den Dampf abzuschließen, während er selbst sofort seinen gewöhnlichen Standort verließ, bis zur äußersten Spitze der Locomotive lief und mit der Geschwindigkeit eines Seiltänzers an den Stäben des „cow-catcher“, jener großen sächerförmigen, zum Wegräumen von kleinen Hindernissen bestimmten Vorrichtung, hinabkletterte, bis er fast den Boden erreicht hatte. Alles das war das Werk einer Secunde. Nun klammerte er sich mit den Beinen an den Oberkörper, fast wagerecht über dem Boden liegend, und die geöffneten Arme weit aus, um das Kind aufzufangen. Das ungeheuerliche Wagstück gelang in der That. Im richtigen Moment packte der Held das Kind, hob es mit wahrer Riesenkraft empor, hielt es einen Augenblick in den Händen und schleuderte es in ein Gebüsch am Wege, wo es unverfehrt landete.

— Ein Brief König Ludwigs II. In dem soeben zur Ausgabe gelangten Bande des Sybelschen Geschichtswerkes „Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ ist ein Brief enthalten, den König Ludwig II. von Bayern am 30. August 1866, acht Tage nach dem Friedensschlusse, an den damaligen König Wilhelm von Preußen schrieb. Der Brief lautet: „Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unsern Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, dieser auch einen äußern symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Königl. Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, mdge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. Königl. Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.“

— Der Bär als Kunststreiter. Im vergangenen Winter hatte im Cirque d'hiver zu Paris die Dressurleistung eines Löwenbändigers Aufsehen erregt, der den König der Thiere dahin gebracht hatte, daß er auf einem Pferde durch die Menage ritt, durch Reifen sprang und sonstige Kunststücke ausführte. Nun ist auch dieses Bravourstück bereits übertroffen, denn der bekannte Circusdirector Schumann fährt in Wien gegenwärtig einen Bären vor, der auf dem Rücken eines trabenden Pferdes ein vollständiges Circusprogramm durchführt, bei seinem schwerfälligen Körperbau jedenfalls eine noch erftaunlichere Production, als bei dem geschmeidigeren Löwen.

— Naturwissenschaftlich. Mama (vorlesend): „Und da stahl der Rabe aus dem geöffneten Fenster einen Löffel.“ — Mädchen (einsamend): „Mama, essen denn die Raben auch mit Löffeln?“

Wetterbericht vom 13. und 14. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Windstärke 0–6	Luftfeuchtigkeit in %	Wesw. lung 0–10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	741.3	+11.6	SW 4	98	10	
7 Uhr Morg.	742.0	+11.4	SW 4	99	10	
2 Uhr Am.	745.0	+11.8	SW 4	98	10	Regen 41.0mm

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 10.8°
Witterungsaussicht für den 15. Juni.
Kühles, vorwiegend trübes, ruhigeres Wetter; zeitweise Regen.

Finke's Etablissement.

Heute Sonntag, den 15. d. M.
2 große Concerte
 Nachmittag 4 Uhr und Abend 8 Uhr.
 Nach dem Concert: Ball.
 Entré 30 Pf.
E. Lehmann, B. Finke.

Louisenthal.

Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
 Rahnfahrt frei.
 Abends Feuerwerk und
 bengalische Beleuchtung
 vom L. L. Kunst-Feuerwerker Herrn
 A. Wenger.

Schützenhaus: Tanz.

Walter's Berg.

Heute Sonntag zur
Flügel-Unterhaltung mit Pifton-
 Begleitung
 ladet ergebenst ein **P. Segiet.**

Café Waldschloss.

Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.
John's Etablissement,
 Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Goldener Frieden.

Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Goldner Stern.

Tanzmusik.

Grünbergshöhe.

Tanzkränzchen.

Gasthof Hohenzollern.

Heute Sonntag: Große Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein
J. Walter, Schertendorf.

Zur Tanzmusik.

Sonntag, den 15. d. Mts. ladet
 freundlichst ein
Herrmann Tauchert,
 Lavalbau.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
 im Waldschloß. Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Abend Sitzung.

Beste rohe und
 gebrannte Caffees,
 echt chinesische Thees,
 deutsches u. holländisches

Cacaopulver,

Chocoladen,

Biscuits, Vanille,

Fleisch extracte

billigst bei

Max Seidel.

Feinste

Matjes-Heringe u.

Malta-Kartoffeln

empfehlen **Julius Peltner.**

Ausgezeichnete

Matjes-Heringe

empfehlen **Adolph Thiermann.**

Einen Posten zurückgesetzter Kleiderstoffe

hat billig abzugeben

J. Leidert.

Regenschirme in großer Auswahl.

Pergamentpapier empfiehlt **Buchbinder R. Dehmel,**
Filtrirpapier **Schulstrassen-Ecke.**

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinen-
 kragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
 haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im
 Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach
 dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue,
 tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



GOETHE

(durchweg ge-
 doppelt) unge-
 fähr 5 Cm. hoch.
 Dtzd.: M. — 95.



HERZOG

Umschlag
 7 3/4 Cm. breit.
 Dtzd.: M. — 95.



LINCOLN B

Umschlag 5 Cm.
 breit.
 Dtzd.: M. — 65.



COSTALLA

conisch ge-
 schnittener Kragen,
 ausserordentl. schön
 u. bequem am Halse
 sitzend. Umschlag
 7 1/2 Cm. breit.
 Dtzd.: M. — 95.



SCHILLER

(durchweg ge-
 doppelt) unge-
 fähr 4 1/3 Cm. hoch.
 Dtzd.: M. — 90.



ALBION

ungefähr 5 Cm. hoch.
 Dtzd.: M. — 75.



WAGNER

Breite 10 Cm.
 Dtzd. Paar: M. 1.25.



FRANKLIN

4 Cm. hoch.
 Dtzd.: M. — 65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen

in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb.,**
Marie Freudenberg
 oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Berliner Weißbier

aus der **S. D. Moewes'schen Weiß-**
bierbrauerei

30 Flaschen für 3 Mk.
 frei in's Haus empfiehlt

Paul Brüss,

Bierverlag.

Neue Sardellen à Pfd. 80 Pf.,

Wein-Mofrich " " 20 "

ff. gr. Rosinen " " 28 "

Corinthen " " 25 "

Calif. Datteln " " 28 "

Ia. Weizenstärke " " 24 "

bestes Seifenpulver " " 22 "

den. Brennspiritus à Ztr. 24 "

rein. Schweinschmalz à Pfd. 50 "

Süßrahm-Margarine " " 75 "

echt russ. Steppentafe " " 90 "

Olwäger à Stück 2 "

runde Kuchläse " " 4 "

Mäucherheringe à St. 5, 8 u. 10 "
 empfiehlt **M. Finsinger.**

Knorr's Suppentafeln,

Fleischtract, Malzextract, Pepsin-
wein, Macahout, Wollkugelpastillen
 und **Salmiakpastillen**

empfehlen **Lange, Drogenhandl.**

Rohen u. gefochten Schinken,
 feinste Cervelat- u. Salami-Wurst
 empfiehlt **O. Ludewig.**

Hauptf. koscher Rindfleisch
 bei **H. Reckzeh.**

Hauptfettes koscher
 Rind- u. Kalbfleisch
 empfiehlt **A. Schulz.**

Extra-
 fettes Rind- u. Hammelfleisch
 empfiehlt **Prima-Waare**
O. Ludewig.

Kleie billiger!

Bäcker **Heinrich.**

Keysser's

peptonisirte

Eisen-Mangan-

Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und
 empfohlenes Mittel gegen

Blutarmuth,

Bleichsucht,

Schwächezustände,

von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit an-
 regend, leicht verdaulich, von angenehmem
 Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen
 oder die Verdauung zu stören.

Ausführl. Gebrauchs-
 anweisung jeder Flasche
 beigegeben. — Man achte
 auf die vorstehende
 Schutzmarke, um keine
 Nachahmungen zu er-
 halten. — Preis pr. Fla-
 sche von 100 Gr. 1 Mk.,
 250 Gr. 2 Mk. Vorräthig in
 den Apotheken, od. direct
 zu beziehen von der

Rathapotheke Wilhelmshaven.

*) Siche Deutsche Medic.-Ztg., Berlin, Nr. 80, v. 1889.
 " Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1889.
 " Medic. Central-Ztg., Berlin, v. 16. Oct. 1890.

Drogenhandlung von

H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,
 empfiehlt:

Bettunterlagenstoff,

Eisbentel für Kopf, Hals und Herz,

Irrigatoren von Glas und Blech,

sowie die einzelnen Theile,

Inhalationsapparate, Gummi-
Luftkissen, Sireisprenkissen,

Nabelbinden, Pulverbläser,

Spritzen von Glas, Hartgummi u. Zinn,

sowie Subcutansprizen,

Berstäuber, Maximalthermometer,

Drainageschlauch u. s. w. u. s. w.
 sowie sämtliche Artikel zur
Krankenpflege.

Neue Schlesische u. Züllichauer
Gesangbücher,
Kath. Gebetbücher,
Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
Photographie-,
Poesie- und Marken-
Albums
 empf. in überraschend grosser
 Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Karnetzki,
 Papierhandl. u. Buchbinderei,
 Grünzeugplatz — Ecke Herren-
 strasse — Silberberg.

Ammonin

(vorzügliches Waschlupver)

vorräthig in Packetchen zu

5 u. 10 Pfg.

bei **Max Seidel.**

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzügl. Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

O. Rosdeck.

Apfelw. L. 24 pf. b. Eckarth, Niederstr. 76.

G. Apfelwein L. 25 pf. Berlinerstr. 69.

Waldmeister-Bowle bei Frau E. Grienz.

Guten alten Rothw. L. 70, Wm. L. 60 pf.

Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Verstr. 94.**

G. R. u. Wm. L. 50 pf. **Gust. Jacoby.**

G. 88r Wm. 80 pf. **A. Seimert.**

88r Wm. L. 60 pf. **Rob. Seinitz, Sattlermstr.**

1886r Wm. 80 pf. — 1888r Wm. 60 pf.

bei **Julius Peltner.**

G. 88r W. L. 60 pf. **Wilh. Püschel, Lanstr.**

G. 88r W. L. 52 pf. **H. Kapitschke, Lanstr.**

88r Wm. L. 54 pf. **A. Zahn, Hospitalstr. 7.**

88r Wein L. 80 pf. **Fleischer Gestrich.**

88r L. 60 pf. bei **Kügler, Schulstr. 4.**

88r Wm. L. 60 pf. **Lehr. Schultz, Holzmt. 18.**

Weinausschank bei:

Gärtner Stanigel, 86r m. 87r 72,

88r Wm. 60, Erdbeer-Bowle 80 pf.

b. Morze, Lanstr., 85r R. u. 86r Wm. 80 pf.

Rornagel, Fabrikstr., 88r Wm. 60, Wm. 70 pf.

Herrn Sommer, 88r 80 pf.

A. Schnieber, 87r 60 pf.

J. Walde am Ziegelberge, 88r 80 pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., 88r 60.

Wm. Hahn, Schertendorferstr., g. a. Wm. 80 pf.

Wilhelm Sorlis, Lanstr., 88r 60 pf.

S. Petruschke b. Louisenthal, 88r 80, L. 75 pf.

Herberg, unt. Rodrbusch, 88r 72 pf.

Walter Aug. Kurz, Mühlweg, 88r 60 pf.

Büttner, Hermsdorfstr., 88r Wm. 70, Wm. 80.

Carl Hoffmann, Roscheberg, 88r 80 pf.

Eduard Jakob, Erlbusch, 88r 60 pf.

R. Sommer, Züllichauerstr., 88r 80 pf.

S. Lupke, Krautstr., 88r 60 pf.

G. Pöschel, Tuchauschn., 88r Wm. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 2. Sonntage n. Trinitatis:

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste:

Kinderlehre: Herr Pastor prim. Lonicer.

Nachmittag 3 Uhr: Jahresfest des

Grünberger Zweigvereins der Gustav-

Wolff-Stiftung: Herr Pastor prim.

Flasbar aus Freystadt.

Im Anschluß daran General-Versamm-

lung des Vereins.

Donnerstag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr,

Missionsstunde: Hr. Past. prim. Lonicer.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 15. Juni, Gottesdienst

in Lavalbau.

(Hierzu eine Beilage.)

Der Gehaltsverbesserungsplan für die Reichsbeamten.

Der Nachtragsetat ist, wie gemeldet, vor einigen Tagen an den Reichstag gelangt. Die Gehaltsverbesserungen belaufen sich durchschnittlich auf folgende Beträge, wobei wir nur die größeren Beamtenklassen aufführen, welche in Betracht gezogen sind:

I. Höhere Beamte (Tarifklasse III). Intendantur- und Bauräthe 600 M.; Oberposträthe, Posträthe, Postbauräthe 600 M.; Militäröberpfarrer 600 M.; erpedirende Secretäre u. s. w. in den obersten Reichsämtern 400 M.; Rendanten der Oberpostkassen 300 M.; Vorsteher von Post- und Telegraphenämtern 1. Kl. 400 M.; Garnisonbauinspectoren 600 M.; Post- und Telegrapheninspectoren 650 M.; Militärpfarrer 150 M.; Intendanturassessoren 300 M.

II. Mittlere Beamte (Tarifklasse V). Garnisonverwaltungsdirectoren, Oberpostassistenten 400 M.; Provinzialmeister 400 M.; Hilfsarbeiter im Reichsamte des Innern 350 M.; Trigonometrierer 350 M.; Bureau- und Rechnungsbeamte der Postverwaltung 1. Kl. 350 M.; Postassistenten 200 M.; Oberpostsecretäre u. s. w. 350 M.; Vorsteher von Postämtern 2. Kl. 575 M.; Kanzlei-secretäre bei den obersten Reichsämtern 300 M.; Provinzialamtsrendanten 300 M.; Intendantursecretäre 350 M.; Post- und Telegraphensecretäre 275 M.; Zahlmeister 250 M.; Oberpostassistenten 250 M.; Kasernen- und Lazareth-Inspectoren 228 M.; Postverwalter 225 M.; Postassistenten- und Telegraphenassistenten 175 M.

III. Untere Beamte: Kanzleidiener in den Ministerien 150 M., Militärkassierer 170 M., untere Beamte bei den Oberpostdirectionen 125-170 M., untere Beamten im inneren Dienst bei den Post- und Telegraphenanstalten 150 M., Büchsenmacher und Waffenmeister 135 M., Kasernenwärter u. s. w. 180 M., Badeträger, Stadtpostboten 100 M., Landbriefträger 125 M.

IV. Officiere und Militärärzte. Stabs-officiere-Erhöhung von 5400 bzw. 5700 auf einheitlich 6000 M., Oberstabsärzte 1. Kl. von 5400 auf 6000 M., andere Oberstabsärzte 1. Kl. von 4800 auf 5400 M., Hauptleute 1. Kl. von 3600 auf 3900 M., Oberstabsärzte 2. Kl. von 3600 auf 3900 M., Hauptleute 2. Kl. von 2160 bzw. 2520 auf 2700 M., Stabsärzte von 2160 auf 2700 M., Premierleutenants von 1080 bzw. 1260 auf 1680 M., Assistentenärzte von 1080 auf 1680 M.

V. Hilfsarbeiter. Die Diäten der Hilfsarbeiter im Bureau und Kanzleidiener sollen um 5 Proc., diejenigen im Unterbeamtendienst um 10 Proc. erhöht werden. Bei der Post erfolgt die Erhöhung im „Beamtendienst“ um 5 Proc., im Unterbeamtendienst um 10 Proc. Für 6800 Postagenten erfolgt eine Erhöhung um rund 20 M., für 5180 eine solche um 10 M.

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Donnerstag nach Annahme des Antrages Brömel betreffend die Entscheidung von Zollstreitigkeiten in zweiter Lesung die Colonialvorlage mit den Stimmen der Cartellparteien und des Centrums an. Abg. Dr. Windthorst (Centrum) glaubte die Vorlage als die Zahlung einer durch die früheren Vorlagen bereits contrahierten Schuld bewilligen zu müssen, machte aber selbst das Eingeständnis, daß es besser gewesen wäre, mit der Colonialpolitik nicht anzufangen. Er nahm zugleich Veranlassung, sich gegen weitere Anforderungen für die Marine zu wenden, indem er betonte, daß die Stärke Deutschlands in der Landmacht liege. Der conservative Abg. v. Frege erging sich in allerhand colonialen Phantasiegemälden, in denen er sich sogar zu der Erwartung verstieg, daß Afrika in Zukunft eine Quelle des Reichthums für Deutschland sein würde. Zugleich insinuirte der conservative Redner in seinen Ausführungen dem freisinnigen Abg. Goldschmidt, daß dieser nur aus parteipolitischen Rücksichten diesmal als Gegner der Colonialvorlage aufgetreten sei. In gleich persönlicher Weise suchte Abg. Dr. Hammacher (nl.) den Gegnern der Colonialpolitik rein parteitaktische Gründe für ihre Stellungnahme unterzulegen. Beide Insinuationen wurden von den freisinnigen Abgg. Goldschmidt und Meyer (Berlin) mit Entschiedenheit zurückgewiesen. In gleicher Weise fertigte Abg. Dr. Bamberger (dfr.) Herrn v. Frege wegen einer Aeußerung desselben über die jüdische Herkunft Bambergers gehörend ab. Sachlich widerlegten die Abgg. Dr. Dohrn (dfr.) und in besonders kräftiger Weise Hauptmann (Volksp.) nochmals die Ausführungen der Colonialfreunde.

Gestern nahm der Reichstag in erster und zweiter Lesung einstimmig den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz in seinen einzelnen Artikeln an. Die Redner sämtlicher Parteien begrüßten den Vertrag als Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu der Schweiz. Von freisinniger Seite warf Abg. Dr. Baumbach dabei einen Rückblick auf die Ursachen der unter dem Fürsten Bismarck eingetretenen Verstimmung mit der Schweiz und wies nochmals das Unberechtigte des von diesem in Bezug auf die Zulassung deutscher Staatsangehöriger in der Schweiz vertretenen Standpunktes nach. Er erörterte zugleich die staatsrechtliche, ob nicht ebenso wie bei dem Abschluß, so auch

bei der Kündigung solcher Staatsverträge die Zustimmung der gegebenden Factoren einzuholen sei, und legte Verwahrung dagegen ein, daß etwa aus der Kündigung des Vertrages mit der Schweiz ein Präcedenz gegen diese Auffassung hergeleitet werden könne. Im weiteren kam es zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Singer (Sociald.) und dem Erminister v. Puttkamer (cons.) über das bei dem Fall Wohl-gemuth zu Tage getretene Lockspitzeltum, in die auch Staatssecretär Freiherr von Marschall eingriff, um die Regierung gegen den Vorwurf zu verteidigen, als ob es sich bei der Kündigung des Niederlassungsvertrages um eine Bergewaltigung der Schweiz wegen deren Stellungnahme zu Gunsten der Socialdemokraten im Falle Wohl-gemuth gehandelt habe. — Die Straf-gesetz-novelle betreffend die Entwertung von Post-werthzeichen und Beschädigung von Telegraphenanlagen wurde an eine Commission verwiesen. — Heute steht der Gesetzentwurf betreffend die Gewerbegerichte zur zweiten Berathung.

Der dem Reichstag zugegangene Antrag, betreffend die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: 1. Das Nationaldenkmal für Se. Majestät den Hochseligen Kaiser Wilhelm I. wird auf dem durch Niederlegung der Gebäude „an der Schlossfreiheit“ entstehenden Plage errichtet. 2. Dasselbe erhält die Gestalt eines Reiterstandbildes. 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen engeren Wettbewerb auszuschreiben.“

In der Reichstags-Commission für die Gewerbenovelle wurde der § 120 der Regierungsvorlage angenommen, welcher dort, wo durch Ortsstatut oder Landesgesetz der Zwang zum Besuch der Fortbildungsschulen eingeführt ist, die Möglichkeit schafft, zur Durchführung dieser Verpflichtungen Vorschriften für die Schulpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder und Arbeitgeber zu schaffen. Angenommen wurde ferner ein Antrag Kropatsch mit 15 gegen 10 Stimmen, wonach an Werktagen der Unterricht in die Arbeitszeit der jungen Leute zu legen ist. Ein Antrag Kropatsch-Lieber, den Unterricht an Sonntag-Vormittagen zu unterjagen, wurde abgelehnt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung in dieser Session ab, in welcher zunächst das Notariatsgesetz in der vom Herrenhaus redactionell abgeänderten Form angenommen, und eine Reihe von Wahlprüfungen und Petitionen erledigt wurden. Die Wahl des Abg. v. Selle (A. Marienwerder) wurde entsprechend dem Commissionsantrage beanstandet. Von den Petitionen wurde eine Petition der Handelskammer in Koblenz um Befreiung der Krankentassen von der Stempelsteuer für empfangene Geschenke der Regierung als Material, eine Petition von Gymnasiallehrern um Ausdehnung des Relictengesetzes auf die städtischen Gymnasiallehrer zur Berücksichtigung und eine Petition um Erlaß eines Dotationsgesetzes für Volksschullehrer zur Erwägung überwiesen. Daraus gab der Präsident die übliche Geschäftsübersicht und erfolgten die üblichen Dankesreden.

Das preussische Herrenhaus hielt am Freitag seine letzte Sitzung in dieser Session ab. Zu derselben waren in letzter Stunde noch zwei Anträge auf Einleitung der Strafverfolgung gegen zwei freisinnige Zeitungen, die „Kieler Zeitung“ und die „Freisinnige Zeitung“, auf Tagesordnung gesetzt worden, denen gegenüber beschlossen wurde, die Ermächtigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen. Das Haus nahm im übrigen das Rentengutsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses an, lehnte dagegen das Gesetz betreffend die Unterhaltung der nichtschiffbaren Flüsse in Schleisien, ab.

Die vereinigte Schlussitzung beider Häuser des Landtages wurde Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, eröffnet. Der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher verlas darauf folgende königliche Botschaft: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Vicepräsidenten unseres Staatsministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags unserer Monarchie am 13. Juni d. J. in unserem Namen zu schließen. Wilhelm.“ Nachdem Herr v. Bötticher auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung die Sitzungen des Landtags für geschlossen erklärt, brachte Präsident Herzog v. Ratibor das übliche Hoch auf den Kaiser und König aus. Damit war der feierliche Act beendet.

In der zweiten badischen Kammer erklärte gestern in Beantwortung der von den Ultramontanen gestellten Interpellation um Aufhebung des Alt-katholikengesetzes und der Regelung der Rechts-verhältnisse der Altkatholischen als besonderer Kirchengemeinschaft der Cultusminister Noth, die Regierung sehe in der gegenwärtigen Lage keinen Grund, um ihrerseits eine Aenderung der aus der Initiative der Stände hervorgegangenen gesetzlichen Regelung anzustreben, sie werde bemüht sein, nach wie vor etwaige Schwierigkeiten hinsichtlich des Gebrauchs der Kirchen-gebäude zu beseitigen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Juni.

* Eine Sonnenfinsternis findet, wie bereits angedeutet, am 17. Juni für ganz Europa, Asien, mit Ausnahme des östlichen Theiles, und Afrika bis zum Aequator hin statt. Jedoch nur in einem etwa 140 Kilometer breiten Streifen wird der Mond vollständig vor die Sonnenscheibe treten. Dieser Streifen beginnt an der Westküste von Afrika bei 12 Grad nördlicher Breite, durchzieht die Sahara in der Richtung gegen Creta, geht aber ganz Creta hinweg nach dem südlichen Theil von Kleinasien, berührt das südliche Ende des Kaspiischen Meeres, streicht sodann gegen Kalkutta und endet am Mekongfluß in Hinter-Indien. Diese Sonnenfinsternis tritt zu einer Zeit ein, wo der Mond nicht weit von seinem Apogäum, d. h. von jener Stelle seiner elliptischen Bahn sich befindet, wo er von der Erde am entferntesten ist. Infolge dessen erscheint der Durchmesser des Mondes nur unter einem Gesichtswinkel von 29 Min. 54 Secund., während der Sonnendurchmesser 31 Min. 32 Secund., also um 1 Min. 38 Secund. mehr beträgt. Die Mondscheibe kann daher die Sonnenscheibe nicht vollständig verdecken und es bleibt ein schmaler Rand der Sonne sichtbar, der einem Ring gleicht und dieser Art von Finsternissen den Namen gegeben hat. Der Ring verhindert, daß die hochinteressanten Erscheinungen der Corona und der Protuberanzen, welche die totalen Sonnenfinsternisse so sehenswerth machen, in ihrer vollen Pracht austreten, ja zumeist wird man sie überhaupt nicht sehen; aber nichtsdestoweniger bleiben die Phänomene in der Natur, wie das Ausschicken der Nester seitens der Vögel, das ängstliche Verfrühen der Säugethiere, das Schließen der Blumenkelche und dergleichen noch hochinteressant genug, um Naturfreunde zu veranlassen, sich in jene Gegend zu begeben, wo die Finsternis ringsförmig ist. Als günstigster und am leichtesten zu erreichender Punkt erscheint Candia, die Hauptstadt Cretas, wo die Dauer der ringsförmigen Phase etwas mehr als vier Zeitminuten beträgt. In allen anderen außerhalb des erwähnten Streifens liegenden Gegenden bedeckt nur ein Theil des Mondes die Sonnenscheibe und es findet eine sogenannte partielle Verfinsternis statt. Bei uns tritt die erste Berührung des Sonnen- und Mondrandes um 9 Uhr 26 Min. Vormittags und die letzte Berührung kurz vor 12 Uhr Mittags ein.

* Vom vorgestrigen Posener Wollmarkt wird vom 12. Juli gemeldet: „Die Zufuhren betragen bis heute früh 12007 Centner gegen 11691 Centner im Vorjahr, wozu noch ca. 2500 Centner altes Lager kommen. Der Markt eröffnete in recht matter Haltung, und die Verkäufer mußten bald in einen größeren Abschlag willigen, welcher bei gut behandelten Wollen 6 M., bei weniger gut behandelten bis 18 M., im Durchschnitt 8 bis 12 M. beträgt. Die Wäsche entspricht nicht den gegebenen Erwartungen, das Schur-gewicht befriedigt. Bis jetzt (10 Uhr 30 Min. Vorm.) ist kaum die Hälfte des Lagers verkauft.“ — Nach einer weiteren Meldung blieb die Tendenz unverändert matt, derselbe räumte sich sehr langsam. Von Schmutzwolle, für welche 50 bis 56 M. bezahlt wurden, ließen bessere, gut behandelte gesucht, dieselben werden selbst darüber noch bezahlt. — Endlich wird vom 13. d. gemeldet: „Laut amtlichem Ausweis betragen die Zufuhren zum diesjährigen Wollmarkt: hochfeine Wolle —, seine Wolle 4324 Ctr., Mittelwolle 7260 Ctr. und ordinäre Wolle 876 Ctr., zusammen 12460 Ctr. Heftiges Regen-wetter ließ heute kein Geschäft mehr aufkommen. Der Markt ist beendet.“

— Ein ergreifendes Bild des Glends und der Noth zeichnet eine Petition, welche die Weber am Culengebirge an den deutschen Kaiser richteten. Vierzehn Stunden des Tages sitzt der Handweber an seinem Webstuhl, um einen Wochenlohn von fünf Mark zu erzielen. Hieron entfallen aber noch 50 bis 60 Pf. auf Spulerlohn; denn von dem Garne, welches der Weber zur Verarbeitung in die Kette erhält, müssen Spulchen gefertigt werden; ohne sie kann der Weber keine Waare herstellen. Dieses Spulen ist meist Beschäftigung der Kinder, welche schon mit fünf Jahren dazu herangezogen werden und daher vielfach einer Verkümmernng ihrer körperlichen Entwicklung preisgegeben sind. Zum Theil müssen ja auch Erwachsene diese Arbeit verrichten, doch können dieselben, wenn sie nicht in irgend einer Art und Weise Unterstützung erhalten, sich davon nicht nähren. Die Frau des Webers muß ebenfalls am Webestuhle arbeiten, und sie verdient während der Zeit, wo sie nicht von den häuslichen Arbeiten in Anspruch genommen ist, einen Wochendurchschnittslohn von 2 Mark 50 Pf. — Wie vornehm in seiner schlichten Einfachheit und doch wie dringend lautet der folgende Passus der Petition: „Unsere Fabrikanten, welchen wir arbeiten, und die ohne Dampftrieb ihre Waare fertigen lassen, sind beim besten Willen nicht in der Lage, uns höhere Löhne zu zahlen, und uns ununterbrochen beschäftigen zu können; denn infolge der Concurrnz, welche ihnen von den Fabriken durch massenhafte Production und billigeren Verkauf der Waare gemacht wird, finden diese unsere Arbeitgeber bei der durch die Fabrikwaare hervorgerufenen Uebersättigung des Weltmarktes fast kein Absatzgebiet mehr. Die theuren Lebensmittel und die Preissteigerung des Feuerungsmaterials

machen bei unserem geringen Verdienste das uns so notwendige Fleisch fast unerreichbar, und müssen daher Kartoffeln unser Hauptnahrungsmittel bilden. Endlich sind wir auch durch die Noth gedrängt, öfters der zu unserer körperlichen und geistigen Erfrischung unbedingt erforderlichen Sonntagstrube entbehren zu müssen, um nur stets sobald als möglich in den Besitz des kärglichen Lohnes zu kommen. Der Industriezweig der Handweberei erstreckt sich über vier Wahlkreise und müssen in denselben mehr denn 20000 Menschen eine kümmerliche Existenz fristen." — Die Bitte der Nothleidenden geht dahin, daß der Kaiser sich ihres Glücks erbarme und ihren Bestrebungen nach Lohnaufbesserung gnädige Unterstützung gewähre. Ja, aber wie soll denn der Kaiser diesem himmelschreienden Nothstande abhelfen? Kann er die Verhältnisse des Weltmarktes zu Gunsten irgend jemandes beeinflussen, kann er die Produktionsbedingungen irgend eines Industriezweiges willkürlich abändern? Das steht nicht in seiner Macht. Richtet eure Klagen an eine andere Adresse, an die Urheber und Götter der indirecten Steuern, die euch das Brot, das Salz und das Schmalz verteuerten, an die Zollfanatiker, welche die Grenzen schlossen und das Fleisch zu einem für euch unerschwinglichen Lederbissen machten! Indirecte Steuern spürt man nicht, so predigen diese Herren; mögen sie sich nur einmal bei solch einem armen Weber zu Gast laden, dem Kartoffeln und Brot die Hauptbestandtheile der Nahrung bilden, vielleicht würden sie dann anderer Meinung sein. Auch dem „nothleidenden“, zollbedürftigen Agrarier, meint die „Dresdener Morgenzeitung“, der wir diese Ausführungen entnehmen, möchte ein Privatstimulus in der ärmlichen Hütte des Webers recht sehr zu empfehlen sein; er würde vielleicht an der Uebacht, mit der hier die trockene Stulle verzehrt wird, die achtsündige Arbeit würdigen lernen, welche ein Weber gebraucht, um ein Fünfschillingbrot zu verdienen.

7] Gebunden.

Novelle von Ferdinand Finkler.

(Schluß.)

Bruno eilte nach Hause durch die mit Schnee und Regen erfüllten Straßen. Unangenehm schlug ihm die Witterung ins Gesicht; er fühlte es nicht. Er dachte an der Mutter warme, gemütliche Stube, wo jetzt der siedende Theekessel sang und der Tisch für das bescheidene Abendbrot gedeckt war. Dort weilt Bada — Bada schon wieder, ja sie, der stille, duldende Hausgeist könnte eine so angenehme Häuslichkeit schaffen.

Emma, die stolze fast königliche Emma? Nein! Sie war ein Stern, der nur in der Welt glänzen konnte oder auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Dazu kam — unwillkürlich blickte er an sich herab — sein unbedeutendes, so wenig anziehendes Aeußere. Wie mußte er an ihrer Seite verschwinden! Schillers berühmte Frau trat ihm vor die Augen. Nein, nein, sie muß mich glücklich machen.

Aber brach er Bada nicht sein Wort? Beinahe drei Wochen hatte er sie vernachlässigt!

Mit dem Gedanken war er zu Hause angekommen. Er eilte auf sein Zimmer, zündete die Lampe an und begann die eben angekommene Post durchzusehen. Sein Auge haftete auf einem Briefe.

Bada?

Und wie liebevoll schreibt sie, sie ist um ihn in Angst, weil er so lange geschwiegen.

„Armes Kind! Einmal mußt Du es ja doch erfahren.“ — Aber wie sollte er es anfangen? Und nun trat Bada's Bild in den Vordergrund seiner Seele. Er gedachte ihrer stillwaltenden, alles umfassenden Engelsliebe.

Wie anders doch Emma, die Sprühende, die Farbenprächtige mit ihrer alles versengenden Leidenschaft!

Er durfte Bada nicht verlassen. War es nicht der sehnlichste Wunsch meiner Mutter, der letzte meines Vaters und Vater Trosts, dachte er weiter. Und er sah die ehrwürdige Gestalt des alten Bräters, mit vorwurfsvollem Gesicht ihn anblickend.

„Sie hat mein Wort, das muß ich halten. Psui, wie schlecht, wie eifrig bin ich. Ich will ihr schreiben, alles, alles gestehen. Nein, besser nicht! Ich besuche sie! Nein, auch das nicht! Ich lade sie zu mir ein. Ich halte mein Wort und wenn ich zu Grunde gehe.“

Und er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb lange — lange. — Sein Pflichtgefühl hatte gesteuert über seine Neigung.

Die Hamletvorstellung war zu Ende.

Emma trat heraus auf die Straße und sah sich nach Bruno um. „Wo er nur bleiben mag!“ Sie wartete und wartete, er kam nicht.

Endlich machte sie sich allein auf den Weg.

Sie waren gewöhnlich zusammen gegangen und hatten noch eine Tasse Thee getrunken und ein wenig geplaudert. Er wird keine Zeit haben, sagte sie sich, oder sonst ein Umstand hindert ihn; an die Wahrheit dachte sie nicht, dazu war sie zu eitel, denn wie konnte er andre Götter haben neben ihr!

Sie wartete noch eine halbe Stunde, dann ging sie zur Ruhe; glücklich heffend schlief sie ein.

Bruno dagegen sah fast die ganze Nacht in seinem Sorgenstuhl und dachte über sein Unglück nach.

„Warum bin ich nur bestimmt, mein Liebste zu opfern!“ Aber Bada durfte nicht wissen, welches Opfer er ihr, dem Willen seiner Mutter und seiner Lieben brachte, sonst würde sie es nicht annehmen und ihr Leben lang unglücklich werden, auch könnte er das Unglück leichter tragen, als ein schwaches Mädchen.

Morgen also zu Emma!

Bruno wartete am andern Tage nicht die schließliche Besuchszeit ab, sondern ging schon sehr frühe zu Emma, um sich eines unangenehmen Vorwurfs zu entledigen.

Sie war in höchster Aufregung, schloßzte bestig und fragte: „Wo warst Du? Begreifst Du nicht, daß ich sterben muß, wenn ich Dich nicht sehe?“

Dann warf sie sich voll glühender Leidenschaft an seine Brust und preßte heiß ihre Lippen auf die seinen. Nun begann ein Kampf, wie ihn wohl bestiger noch kein Mann gekämpft.

„So beruhige Dich doch, mein Kind, und höre mir zu!“

„Was hast Du? Du blickst so düster? Bruno, Du willst mich verlassen, ich sehe Dir's an. Nicht wahr, ich genüge Dir nicht mehr, weil ich bloß eine Comödiantin bin?“

„O nein, meine süße Emma, Dich lieb' ich ja nur allein, aber ich kann doch nicht, ich darf nicht, meine Ehre — —“

„Ehre, Ehre. Was ist Deine Ehre gegen meine Liebe, was sein kalter Begriff gegen meine Küsse! Du willst mich treulos verrathen und verlassen.“

Sie sprang auf, ihre Lippen bedten in höchster Aufregung: „Aber ich lasse Dich nicht, Du bist mein! Ich kenne keine Entfugung, wie sie in Romanen steht. O mein Geliebter, geh nicht von mir, ich kann Dich ja nicht lassen!“

Sie klammerte sich fest an seine Brust und er zog die Zitternde innig an sich und auf das Sopha nieder. Da lag sie leblos und bleich in seinen Armen, ihr Mund war halb geöffnet, ihre Augenlider fest geschlossen, stämmisch hob und senkte sich der Auser.

Bruno strich kosend über die schöne, marmorbliche Stirn, sie erwachte aus ihrer Ohnmacht und schlang sanft ihre Arme um seinen Hals: „Nun sprich, mein Bruno, nun kann ich alles hören.“

„Verzeihe mir, Geliebte.“ begann er zögernd, „daß ich Dich hintergangen; aber ich war ja glücklich in Deinem Besitz, so namenlos glücklich. Ich fühlte ja nichts mehr um mich her in Deinen Armen und ich vergaß Dir zu sagen, daß ich gebunden war.“ Und nun erzählte er ihr seine ganze Jugendgeschichte.

Emma hörte schweigend zu. Immer mehr röteten sich ihre Augen, schmerzlich verzog sich ihr schöner Mund, und endlich fielen heiße Thränen auf Brunos Hand.

Er zog sie sanft zu sich heran, ihre Lippen fanden sich in langem, innigem Kusse, dem Kusse der Entfugung.

Mit unterdrücktem Schluchzen begann sie: „So laß uns nun scheiden, Bruno. Es muß sein, Du mußt Dein Wort halten. Vergiß mich nicht, aber laß das Mädchen nie fahlen, daß ihr nicht mehr Deine Liebe gehört, denn Du weißt nun, wie weh es thut, seine Liebe zu verlieren. Lebe wohl!“

Noch ein letzter inniger Kuß und sie schieden für ewig.

Vor sich erblickten sie Pfade voll oder Dunkelheit, hinter ihnen verschwanden die Pfade des leuchtendsten Glückes.

Heute ist Bruno, der Träger eines berühmten Namens aber düstige Märchen hat er nicht mehr geschrieben! Emma lebt in der gleichen Stadt als die Gattin eines alternden Millionärs. Sie treffen sich zuweilen in den Salons, ohne sich zu suchen. Emmas sprühender Geist beherrscht die Gesellschaft, um Bruno gruppieren sich die Männer von Geist und Bildung. Beide erscheinen der Welt als Günstlinge des Glückes, geliebt, gebäht, vergöttert! Und doch — gebunden!

Berliner Börse vom 13. Juni 1890.

Deutsche Reichs-Anleihe	107 1/2 B.
3 1/2 dito	100,60 B.
Preuß. 4 1/2 consol. Anleihe	106,40 B.
3 1/2 dito	100,80 B.
3 1/2 Präm.-Anleihe	163,40 B.
3 1/2 Staatsschuldsch.	99,90 G.
Schles. 4 1/2 Pfandbriefe	99 B.
3 1/2 Rentenbriefe	103 B.
Pößener 3 1/2 Pfandbriefe	98,50 B.
4 1/2 dito	101,75 B.

Berliner Productenbörse vom 13. Juni 1890.

Weizen 190—203. Roggen 150—162. Hafer, gutes und mittel preussischer 164—173, feiner 176—180.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 6. Juni. Dem Sattlermeister Gottlieb Adolf Kerne ein S. Carl Gustav Adolf. — Den 7. Dem Bäckermeister Ernst Otto Seifert eine L. Elise Gertrud. — Den 8. Dem Fabrikbesitzer Friedrich Otto Wilhelm Lorenz eine L. — Dem Amtsgerichtskanzlisten Georg Hentschel ein S. Friedrich Wilhelm. — Den 9. Dem Schuhmacher Heinrich Carl Blümel eine L. Helene Anna. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Paul Gärke eine L. Anna Elise Martha. — Dem Kutcher Carl Friedrich Wilhelm Hoffmann eine L. Emilie Frieda Lina. — Den 10. Dem Zimmerpolier Johann Carl Reinhold Haupt eine L. Antonie Hedwig. — Den 11. Dem Schlosser Paul Julius Arthur Schubert eine L. Frieda Clara. — Dem Typsetzer Adolf Rudolf Feige ein S. Oskar Gustav Max.

Aufgebote.

Kaufmann Carl Ernst Wilhelm Finsinger mit Anna Rosalie Emma Hamel. — Bergmann Johann Gottfried Stein mit Cäcilie Juliane Nieborala. — Lehrer Carl Josef Adolf Vinus Roschinsky zu Nittritz mit Maria Theresie Agnes Gärtner daselbst.

Eheschließungen.

Den 12. Juni. Fabrikarbeiter Carl Ferdinand Spiweg mit Emma Elise Müller. — Fabrikarbeiter Wilhelm Reinhold Jätel mit Marie Emilie Emma Mischke. — Tagelöhner Johann Heinrich Eduard Felsch zu Sawade mit Johanne Pauline Louise Schmidt

daselbst. — Bauergutsbesitzer Johann Friedrich Wilhelm Schmidt zu Krauschow mit Maria Louise Schirmer zu Sawade.

Sterbefälle.

Den 9. Juni. Des Schneidermeisters Johannes Gustav Heinrich Rehsfeld L. Clara Marie, alt 6 Monate. — Den 10. Des Amtsgerichtskanzlist Georg Hentschel S. Friedrich Wilhelm, alt 2 Tage. — Den 12. verw. Kaufmann Minna Kargau geb. Nathan, alt 80 Jahre. — Den 13. Schlossergesell Carl Josef Theodor Andersehel, alt 42 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 69:

1. Scholle.
2. a l m a a s t e r d e v (Alma, Maas, Aster, Erde, Eva).

Palindrom.

In der Zone,
Wo ich wohne,
Findest Du mich weit und breit.
Dies von rechts mich
Und Du hältst mich
Dort für eine Seltsamkeit.

Kreuz-Aufgabe.

	B	A	S	
S				n
M				e
K				s
	e	r	a	

Die leeren Felder der vorstehenden Figur sind so auszufüllen, daß die drei mittleren Wagerechten und die drei mittleren Senkrechten richtige Wörter ergeben, und zwar (außerhalb der Reihenfolge): eine preussische und eine österreichische Stadt, einen Fluß, einen Gemisch aus einfachen Körper, einen Vornamen und eine Frucht.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemden sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Krage kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage.

Mey's Stoffragen übertreffen aber die Leinenkrage durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krage und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenkrage herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopfbücher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöhn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkrage schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkrage** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche bei Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Verlagsgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklappen, Kopfschmerzen u. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernstlichen Leiden vorbeugt. Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. stets vorräthig. Die auf jeder Schachtel quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Moschusgarbe, Aloe, Abhyth, Bitterklee, Gent

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 18. Juni cr., früh 9 Uhr, sollen in der Glano: Sawader Revier 222 Auntr. erlen Knüppelholz meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 12. Juni 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Die Beiträge für das Bismarckdenkmal sind weiter eingegangen:

1. vom Bürgermeister Thiele aus Rothenburg abgelieferte Sammlung von 41 Gebern aus der Stadt Rothenburg a. O. 20 M. 70 Pf.
2. vom Amtsvorsteher Thiele zu Rothenburg a. O. abgelieferte Sammlung von 185 Gebern aus dem Amtsbezirk Wolmisch-Nettrow 40 = 70 =
3. vom Amtsvorsteher Sonntag zu Kleinitz desgl. von 189 Gebern aus dem Amtsbezirk Kleinitz 33 = 06 =
4. vom Amtsvorsteher dem Prinz. Schöneich-Carolath zu Saabor desgl. von 108 Gebern aus dem Amtsbezirk Saabor 20 = 56 =
5. vom Amtsvorsteher Masedy zu Boyabel desgl. von 31 Gebern aus dem Amtsbezirk Boyabel 16 = 40 =
6. vom Stadtrath Apotheker Schröder hier 5 = — =
7. vom Maurermeister C. Lorenz hier 15 = — =
8. vom Kreissecretair Nürnbergberger hier 3 = — =
9. vom Forstinspector Wechnag zu Wolmisch-Nettrow 5 = — =
10. vom Kantor em. Neumann hier 1 = — =

zusammen 160 M. 42 Pf.
Hierzu die Beiträge bis zum 7. Juni 436 = — =

sind im Ganzen 596 M. 42 Pf.
Abgeliefert sind an das Centralcomité zu Berlin 500 M. — Pf.

Um weitere Beiträge bittet Grünberg, den 14. Juni 1890.
Das Local-Comité.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 99 eingetragenen Actiengesellschaft:

Englische Wollenwaren-Manufactur vormals Oldroyd & Blakeley heute in Spalte 4:

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft Nachstehendes eingetragen worden: Durch die ordnungsmäßig berufene außerordentliche General-Versammlung vom 3. Juni 1890 ist Nachstehendes beschlossen worden:

1. Es ist das Vorzugs-Actien-(Prioritäts-Actien-) Capital um einen Betrag von bis zu einer Million Mark durch Ausgabe von bis zu tausend Stück neuer Vorzugs-Actien (Prioritäts-Actien, eine jede lautend auf den Inhaber und über (1000) tausend Mark zu erhöhen unter entsprechender Verringerung des Stamm-Actien-Capitals bis um eine Million Mark nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen:
Die neu auszugebenden Vorzugs-Actien (Prioritäts-Actien) genießen alle Rechte und Befugnisse der bisher ausgegebenen Actien dieser Gattung und nehmen demgemäß auch an der den Vorzugs-Actien (Prioritäts-Actien) zustehenden Dividende bereits für das Geschäftsjahr 1889/90 Anteil.
2. Der Emissions-Cours dieser Actien wird auf den Nennwerth festgesetzt, zuzüglich fünf Prozent Zinsen vom ersten Juli Achtzehnhundertneunundachtzig bis zur Einzahlung. Diese Einzahlung ist zu leisten in Höhe von (25) fünfundzwanzig Prozent in baarem Gelde und in Höhe von (75) fünfundsiebzig Prozent durch Hingabe von Stamm-Actien der Gesellschaft an Zahlungsstatt, welche indeffen nur zum Course von fünfundsiebzig Prozent des Nennwertes zuzüglich fünf Prozent Zinsen von diesem Nennwerth vom ersten Juli Achtzehnhundertneunundachtzig ab bis zur Einzahlung in Zahlung genommen werden.
3. Berücksichtigt werden nur diejenigen Zeichner, welche die Zeichnungsscheine innerhalb der vom Vorstande bekannt zu machenden Frist, jeden-

falls aber noch im Juni dieses Jahres vollziehen und welche bei der Zeichnung sowohl die in Zahlung zu gebenden Stamm-Actien als den baar zu zahlenden Betrag einliefern respective entrichten. Bei einer etwaigen Ueberzeichnung entscheidet der Vorstand über die Berücksichtigung der Zeichnung. Wird nicht der volle Betrag gezeichnet, so erfolgt die Erhöhung zu dem gezeichneten Betrage.

4. Die in Zahlung gegebenen Stamm-Actien sind zu vernichten und ist dadurch das Stamm-Actien-Capital um den entsprechenden Betrag zu vermindern, so daß durch diese Operation weder eine Erhöhung noch Reduction des Grundcapitals stattfindet, vielmehr sich nur dessen Vertheilung auf Stamm-Actien und Vorzugs-Actien (Prioritäts-Actien) ändert.

5. Die sich aus der Durchführung dieser Operation ergebende Aenderung des Prioritäts-Actien- und Stamm-Actien-Capitals ist seiner Zeit von dem Vorstande der Gesellschaft zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden und ist dabei gleichzeitig dem Paragraphe fünf des Gesellschaftsstatuts eine diesen veränderten Ziffern entsprechende Fassung zu geben.

6. Der aus dieser Operation sich für die Gesellschaft ergebende Gewinn darf nicht vertheilt werden, ist vielmehr nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrathes zur Deckung der Unkosten dieser Operation und des Disagios, welches durch die Rückzahlung alter Anleihen und Ausgabe neuer Obligationen entstanden ist, sowie zur Dotirung von Reserfonds zu verwenden.

7. Die näheren Bestimmungen über die Ausführung vorstehender Beschlüsse, insonderheit die Feststellung der Termine für die Einlieferung der Stamm-Actien und der Ausgabe der Vorzugs-Actien hat der Aufsichtsrath zu treffen.

8. Die Ausbändigung der an Stelle der Stamm-Actien neu auszugebenden Prioritäts-Actien erfolgt, so bald als dies möglich ist. Es sollen aber bei der Ausbändigung die Dividenden-Coupons für die Geschäftsjahre 1889/1890, 1890/1891 und 1891/1892 zurückbehalten und an deren Stelle den betreffenden Actionairen Bescheinigungen darüber aufgestellt werden, daß ihnen der Erlös der betreffenden Coupons zusteht und sie berechtigt sind, die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende sofort nach deren Feststellung durch die General-Versammlung zu verlangen.

Spätestens am 1. November 1891 sind die zurückbehaltenen Dividenden-scheine, soweit dieselben nicht bis dahin schon eingelöst sind, den Actionairen ebenfalls auszubändigen; auch kann der Aufsichtsrath die Ausbändigung bereits zu einem früheren Termine gestatten.

9. Durch vorstehende Beschlüsse wird der in der Generalversammlung vom 17. März 1888 gefasste Beschluß, nach welchem das Grundcapital der Gesellschaft um 1,250,000 Mark erhöht werden sollte, und welcher bisher nur in Höhe von einer Million ausgeführt ist, nicht berührt.

Dieser Beschluß wird vielmehr hiermit hinsichtlich der noch nicht ausgegebenen 250,000 Mark Vorzugsactien ausdrücklich bestätigt, so daß die Gesellschaft berechtigt bleibt, das Grundcapital der Gesellschaft auch noch um diese 250,000 Mark nach Maßgabe der in dem Beschlusse vom 17. März 1888 getroffenen Festsetzungen zu erhöhen.

Grünberg, den 9. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Wittwoch, den 18. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Walter'schen Gasthauses zu Schertendorf zwei Kalben gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.
600 Thlr. werden bald zur sicheren Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter C. 100 an die Exped. d. Bl.

Rinderchau.

Die zahlreichen Anmeldungen von Ausstellern zu denselben lassen den günstigsten Erfolg erwarten und werden die Schauen stattfinden:

I. Bezirk jenseits der Oder:
Schau Boyabel: Montag, den 23. Juni cr. a. Vormittags 9 Uhr auf der Gleise.

II. Bezirk diesseits der Oder:
Schau Grünberg: Montag, den 23. Juni cr. a. Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Schießhausplatz.

Die Rinder sind 1/2 Stunde vor der Schau auf den Ausstellungsplätzen vorzuführen und werden unter Leitung eines Commissars des Vereins Aufstellung finden. Am Kopfe eines jeden Thieres ist eine Tafel mit deutlichem Namen und Wohnort des Ausstellers anzubringen.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreis-Vereins Grünberg.
Goetze.

Der Heuankauf

hat begonnen.
Königliches Proviandamt Züllichau.

Brettwaren-Verkauf.

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen Dampfschneidemühle zu Kleinitz im Kreise Grünberg i. Schl.:
1000 lauf. Mtr. 8 cm starke tief. Bohlen
850 = = 6,5 = = =
1340 = = 5,2 = = =
5918 = = 4 = = = Bretter
6760 = = 3,2 = = =
85880 = = 2,6 = = =
94645 = = 2 = = =
19500 = = 1,3 = = =
8000 = = tief. Ausschusfbretter (sämtl. v. Einschnitt pro 1889/90)
Öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf
Freitag, den 20. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.
Die gesammte Baare — mit Ausschluß der Ausschusfbretter — ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Nächste Bahnstationen: Züllichau, Grünberg, Neufalz a. O.
Kleinitz, den 28. Mai 1890.

Fürstliches Forstamt.

Zu Bauzwecken

verkaufe zwei schmiedeeiserne Fenstergitter billig.
Gebr. Osen-Racheln werd. zu kauf. gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.
Wegen Mangel an Raum sind zwei kleine Rachel-Ofen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.
Ein fast neuer Pflug mit Karre ist sofort zu verkaufen Lattwiese Nr. 9.
Ein Acker am Fließ ist im Ganzen od. getheilt zu verpachten Glasierplatz 7.

Bäckerei

Meine in gutem Betriebe befindliche Bäckerei ist Umstände halber sofort zu verpachten.
Schertendorf. Fietze, Gasthofbes.
Ein gut geräucherter Schinken ist zu verkaufen Mühlweg 41.
Neue Kartoffeln, sehr schön, bei Frau Jakob, vorm. W. Poesch, Gr. Fabrikstr. 4.
Starke Zwickelpflanzen u. einen Zuchter bei W. Reckzeh, Schützenplatz 2.
Kr. Oberdorfer Runkelpflanzen Burg 6.
Ein großer gelber Hund entlaufen Krautstraße 28.
1 gr. Hund zugelaufen Lessenerstr. 37.
Ein kleiner schwarz-bräuner Dachshund ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei
Winger Zierus in Heinrichau.

Arbeiter

nimmt an J. G. Kluge.
Bäckerlehrling verlangt H. Wegener, Berlin, Fennstr. 9. Reisegeld vergütigt.
Ein tüchtiges Küchenmädchen wird zum 2. Juli gesucht. Zu melden bei Frau Becker, Holzmarktstr.
2 Mädchen in Kost u. Schlafstelle d. e. einz. Frau werden ang. Dreitestr. 16.
Mädch. i. Kost u. Schlafst. w. ang. Silbbg. 23.
Wohnungen von 4-5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten Niederstr. 97.
Eine Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zubeh. bald zu verm. Große Fabrikstraße 6.
Ein gut möbl. Zimmer mit, auch ohne Kabinet, zu verm. Silberberg Nr. 2.
Eine freundliche Oberstube mit Küchenstube u. Bodenstube ist baldigt an ruhige Mieter zu verm. Nippe a. Markt.
1 freundl. Wohnung zu verm. Berlstr. 69.
Eine Wohnung, parterre, best. aus 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Zubeh., zum 1. Octbr. cr. zu verm. Berlinerstr. 67.
Eine freundl. Stube im 1. Stock ist an eine ruhige Person zum 1. Juli cr. zu vermieten Berlinerstraße 67.
1 kleine Stube zu verm. Mühlweg 12.
Die ob. Wohn. 2. Et. Wohn. u. Schlff. Kch. u. Kamm. u. f. Zub. z. 1. Juli verm. Nrstr. 75.
Eine Stube ist zu verm. Berlinerstr. 27.
Zwei freundliche Zimmer, Küche und Zubehdr per 1. October an ruhige Mieter zu vermieten Züllichauerstraße 2.
Untermwohnungen zu verm. Augustberg 4.

Wohnungen

Wittwoch, den 18. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Walter'schen Gasthauses zu Schertendorf zwei Kalben gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.
600 Thlr. werden bald zur sicheren Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter C. 100 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen

Die ob. Wohn. 2. Et. Wohn. u. Schlff. Kch. u. Kamm. u. f. Zub. z. 1. Juli verm. Nrstr. 75.
Eine Stube ist zu verm. Berlinerstr. 27.
Zwei freundliche Zimmer, Küche und Zubehdr per 1. October an ruhige Mieter zu vermieten Züllichauerstraße 2.
Untermwohnungen zu verm. Augustberg 4.

Dr. GRAF'S
Antibakterikon.
Ein Ozonpräparat.
Deutsches Reichspatent.
Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
Telegr.-Adr.: Ozonpatent Berlin.
Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu M 3 und M 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir
Pressen v. Rm. 27 an,
und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.
Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M.

Für Comptoir wird ein zuverlässiger junger Mann mit kaufmännischer Vorbildung per bald gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind in der Exp. d. Bl. unter P. B. 4 niederzulegen.

Ein jung Comtorist mit schön. Handschrift (militärfrei) sucht per sofort, ev. 1. Juli cr. unt. bescheid. Gehaltsanp. Stellung als solcher. Gefl. Off. unt. K. L. 20 a. d. Exp. erb.

Ein zuverlässiger Mann

für den Calander wird gesucht bei Fried. Paulig, Bergstraße.

1 Kardenseger,
der auch zeitweise in der Presse helfen muß, und 1 Krotlerin sucht zum bald. Antritt

Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Einen Maschinenschlosser sucht G. Wenzel, Burg 26.

1 Tischlergesellen f. P. Krug, Fleischerstr.

1 Schuhmachergesellen sucht Przychodzki.

1 Schuhmachergesellen nimmt sof. an Schuhmstr. Heine-Roschke, Krautstr. 21.

Einen Schuhmachergesellen sucht G. Wunsch.

1 Schuhmacherges. f. Otto Schulz, Nrthbor.

Arbeiter

nimmt an J. G. Kluge.

Bäckerlehrling verlangt H. Wegener, Berlin, Fennstr. 9. Reisegeld vergütigt.

Ein tüchtiges Küchenmädchen wird zum 2. Juli gesucht. Zu melden bei Frau Becker, Holzmarktstr.

2 Mädchen in Kost u. Schlafstelle d. e. einz. Frau werden ang. Dreitestr. 16.

Mädch. i. Kost u. Schlafst. w. ang. Silbbg. 23.

Wohnungen von 4-5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten Niederstr. 97.

Eine Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zubeh. bald zu verm. Große Fabrikstraße 6.

Ein gut möbl. Zimmer mit, auch ohne Kabinet, zu verm. Silberberg Nr. 2.

Eine freundliche Oberstube mit Küchenstube u. Bodenstube ist baldigt an ruhige Mieter zu verm. Nippe a. Markt.

1 freundl. Wohnung zu verm. Berlstr. 69.

Eine Wohnung, parterre, best. aus 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Zubeh., zum 1. Octbr. cr. zu verm. Berlinerstr. 67.

Eine freundl. Stube im 1. Stock ist an eine ruhige Person zum 1. Juli cr. zu vermieten Berlinerstraße 67.

1 kleine Stube zu verm. Mühlweg 12.

Die ob. Wohn. 2. Et. Wohn. u. Schlff. Kch. u. Kamm. u. f. Zub. z. 1. Juli verm. Nrstr. 75.

Eine Stube ist zu verm. Berlinerstr. 27.
Zwei freundliche Zimmer, Küche und Zubehdr per 1. October an ruhige Mieter zu vermieten Züllichauerstraße 2.
Untermwohnungen zu verm. Augustberg 4.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Apotheker Herrn Doctor **Paul Vogt** in Halle a. S. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, im Juni 1890.
Marie Grüneberg
geb. Meusel.

Nachruf

für den am 3. Juni 1890 verstorbenen **Steinfeger Junggeßell Wilhelm Hentschel** in Heinersdorf.

Gewidmet von den Trägern und Jungfrauen. Zu früh für uns in Deines Lebens Lenzge gingst Du, geliebter Freund, zur ew'gen Ruh, Erst zwanzig Jahr, wand man Dir Todtenkränze,

Trug Dich der stillen Friedhofserde zu. Zu früh führte Dich des Todes Hand Von uns hinweg ins ew'ge Heimathland. Wie nahe standst als Freund Du unsern Herzen,

Uns, die wir kannten Deinen wahren Werth, Wie fühlten wir mit Dir die Angst, die Schmerzen,

Als Du im Herbst am heimathlichen Herd, Tief in der Brust des bitteren Todes Keim, Nach schwerer Arbeit, Mühen, kehrtest ein.

Wie oft hat uns Dein heit'rer Sinn erquicket, Der uns der Quell manch froher Stunde war, Woll'st Du stolze Deine Mutter aufgeblickt Zum Sohn, der ihr jetzt treu'ste Stütze war,

Den Vater suchtest zu ersetzen Du, Der schon vor zehn Jahr'n ging zur ew'gen Ruh.

Wie liebtest Du doch Deine beiden Brüder, Ein guter Bruder und ein braves Kind, Ein wahrer Freund, im Leben echt u. bieder, Warst Du für Alle treu und gut gesinnt.

Wie schwer, wie bitter ist der Trennungsschmerz Nun für der lieben Deinen trauernd Herz.

Berklärt weist Du nun in des Himmels Höhen Und erntest Deiner guten Thaten Lohn.

Als treuer Dulder nach des Leidens Wehen Ward Dir nach bitterm Kampf die Siegeskrone.

Bitt' Gott um Trost für uns — nach Erdenleid Um Wiedersehen in der Ewigkeit.

Sonntag (2. v. Tr.), **Nachmittags 3 Uhr**, wird das Jahresfest des Grünberger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der hiesigen evangelischen Kirche gefeiert werden. Wir laden alle Freunde unseres Vereines aus der hiesigen wie aus den Nachbar-Gemeinden dazu freundlichst ein.

Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Versammlung der Maurer des Fachvereins Grünberg und Umgegend **Dienstag, den 16. Juni, Abends 7 1/2 Uhr**, im Lokale des Hrn. John. Jed. Mitglied Karte mitbr.

Tagesordnung: Wahl der Hilfs-Kassirer. Einnahme des monatlichen Beitrages. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 25. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, werden sämtliche Gastwirthe im Kreise Grünberg zu einer

Versammlung im Gasthof zum „Goldenen Frieden“ in Grünberg hiermit freundlichst eingeladen. Pünktliches Erscheinen erwünscht. Brauer ausgeschlossen.

Mehrere Gastwirthe im Kr. Grünberg.

Künstliche Zähne auf Gold und Kautschuk. Reparaturen, vorzügliche Plomben bei **F. A. Lehfeld**, Berliner Straße 11.

Bei Husten u. Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzeln-Honig à Fl. 60 Pf. Alt-Neichenau. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.

Heute verschied sanft nach schweren Leiden im 81. Lebensjahre meine innigst geliebte Mutter

Frau Minna Kargau.

Dies zeige ich tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Grünberg, den 12. Juni 1890.

Clara Landsberg geb. Kargau.

Beerdigung: Sonntag, den 15., Nachmittags 3 Uhr.

Hauptgew.: **600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsmark, 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.**

Original-Kauf-Loose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom 7 bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{1}$ à 180, $\frac{1}{2}$ à 90, $\frac{1}{4}$ à 45, $\frac{1}{8}$ à 24 Mark; ferner Kauf-Anteil-Loose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$ à 23, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Anteil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: **600,000 Reichsmark baar.**

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{1}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60 Mark; ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar. **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Zu gefährvoller Lage befanden sich Lungenkranke, Strophulose, Bleichsüchtige, Blutarmer und Rachitische, und haben durch rechtzeitigen Gebrauch von Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaurem Kalk-Eisen-Syrup vollständige Genesung gefunden. Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert die Blutbildung, bei Kindern den Aufbau der Knochen, löst bei Lungenkranken den Schleim, lockert den Husten, behebt den Hustenreiz, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme. Auch in der Reconvalescenz, besonders nach Fieberkrankheiten und starken Blutverlusten bestens empfohlen. Preis: à Flasche Mk. 2.50. Jede Flasche trägt die gesetzlich registrierte Schutzmarke, worauf man besonders acht, um das echte Präparat zu erhalten. Zul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Zu haben in Grünberg in der Apotheke von Th. Rothe.

Für die Kontopper Abgebrannten

ging ferner bei uns ein: von Hrn. Ed. Seidel sen. 5 M., Georg Hellwig 3 M., Gastwirt Walter 3 M., E. M. 50 Pf., Cantor em. Neumann 3 M., Schule Döhlbernsdorf 15 M., Ernestine Hortig in D.-Kessel 50 Pf., Frau Nechtsamw. Kreuzberger 5 M., Ung. 1 M., Frau W. Hesse 1 Paket Sachen.

Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Eduard Adler,

Niederstraße 2,

empfiehlt sich zur Ausführung **kunstgerecht. Reparaturen**

an allen Saiteninstrumenten, Spec.: Geigen, Cellos, Zithern, zu höchst soliden Preisen.

Bzüglich auf Obiges gebe ich hiermit bekannt, daß ich in das Atelier des Herrn Adler als Geigenmacher eingetreten bin und empfehle das Geschäft einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Joseph von Lilsdorf,
Geigenmacher
aus Cöln am Rhein.

Bestehende Corsetts,
Hosenträger in allen Preislagen,
Shlipse, Neubeiten,
Gummiwäsche, bestes Fabrikat,
Leinenwäsche, vorzügliche Qualität

empfiehlt **Herm. Schultz Wwe.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfrakturartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorrene Glieder, Karbunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhätet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Heißen, Gicht tritt sofort Binderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Ausverkauf von Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten zum Selbstkostenpreise bei W. Köhler a. M.

Complette Anzüge fertige billig und sauber **H. Elsner**, Zöllnerstr. 28.

Gedölte Fenstergazen in blau u. grün, verschiedene Breiten, sowie gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt unterm Kostenpreise **C. Krüger jun.**

Schläuche aus Gummi, Hanf u. s. w., **Spiral-Schläuche**, Gummi in Platten und ausgeschnitten, **Gummischnur**, O □,

Wannlochband, **Asbest-Pappe** und **Schnur**, **Specksteinschnur**, **Wasserstandsgläser**, haltbarst. Fabrikat, **Nadelschmiergläser** und **Schmier-**

gefäße für consistentes Fett, **Riemenverbinder** aller Art, **Baumwollriemen**, **Leder-Treibriemen**, eigenes Fabrikat, unter weitgehendster Garantie, halte am Lager und empfehle zu billigsten Preisen. **Riemen-Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt.

Wilh. Meyer,
Lederriemenfabrik.

Gegen Hautunreinigkeiten Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

KWIZDA'S Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen **Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.**

Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch einen Versuch. Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verl. u. ob. Schutzmarke zu beachten. Preis à Fl. Mk. 2. Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien, L. u. L. österr. u. k. ungar. Hoflieferant. Es ist zu beziehen in

Grünberg in der Apotheke zum Löwen; Apoth. Th. Rothe.

Dilioneese

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint etc. à Fl. 2 Mk.

Enthaarungsmittel zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren (Wartspuren bei Damen) à Fl. 2,50 Mk.

Eau d'Athènes (Saarwuchs-Effenz) beseitigt das Ausfallen der Haare, sowie die lästigen Kopfschuppen und ist das beste, den Haarwuchs schnell fördernde Mittel à Fl. 3 Mk.

Haarfarbe zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare in allen Nuancen, garantiert unschädlich. $\frac{1}{1}$ Fl. 2,50 Mk., $\frac{1}{2}$ Fl. 1,25 Mk.

Barthaarwuchs-Pomade zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar, à Dose 1,50 Mk.

Rothe & Co., Chemische Fabrik, gegr. 1849.

Berlin S. O., Oranienstr. 207.

nur allein echt zu haben in der **Löwen-Apotheke.**

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen reperiende Spielart, dauerhafteste Stimmbhaltung und mäßige Preise.

Näheres zu erfragen bei Herrn Rector **A. Stolz.**

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Reitfischen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöden bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas! Beforgung von Holzjalousien.

Einen **Posten Stoffrester**, zu Jacken, Röcken, Hosens u. s. w. passend, empfiehlt **Aug. Gürnth b. Schw. Adler.**

Schloßfreiheit-Lotterie zur V. Klasse bitte ich pünktlich bis 19. d. Mts. zu erneuern.

Zur Haupt- u. Schlussziehung vom 7. bis 12. Juli a. er.:

Original-Loose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ à 118 60 31 16 Mark, **Antheil-Loose** $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{100}$ à 13 6,75 3,75 1,80 Mark,

ferner Loose zur **Marienburger-Pferde-Lotter.** à 1,00 M. **Schloßbau** " à 3,00 " **Hamburg. Noth. Kreuz** " à 3,00 " zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Nachhilfsstunden in Französisch, Englisch, Rechnen u. s. w. werden Mädchen, sowie auch jüngeren Knaben ertheilt. Näheres Niederstr. Nr. 67.

Druck und Verlag von **W. B.** in Grünberg.